Polem. 1488 f
Polem. 1488 f

Dei andere Deil ower de Kunst jesunt te sin, oder Smeltkop hat jüch anefeuhert.

Von

Dietr. Krüger,
Lehrer der Mathematik in Wulfenbüttel.

An en Kettel fänget en jeren en Room,
Koth, Wust un Drekk jift en smärigen Soom.
Ik winne oder verleise, et gilt eben gliek,
Denne:
Strie ik mit Drekk, sau bekläkkert e mik.
Dr. M. Luther.

Madeborg,
edrukket un te hebben bi A. Falckenberg u. Comp.
1847.

Polem. 1488 f

Dei

andere Deil ower de Kunst

jesunt te sin,

oder

Smeltkop hat jüch anefeuhert.

Von

Dietr. Krüger,
Lehrer der Mathematik in Wulfenbüttel.

> An en Kettel fänget en jeren en Room,
> Koth, Wust un Drekk jift en smärigen Soom.
> Ik winne oder verleise, et gilt eben gliek,
> Denne:
> Strie ik mit Drekk, sau bekläkkert e mik.
> Dr. M. Luther.

Madeborg,
edrukket un te hebben bi A. Falckenberg u. Comp.
1847.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Mine leiwen Lantlüe!

De Schaulemester*) Smeltkop hat en lüttik Bäukelken drücken laten, worinne hei, wenn man en Titel anküfket, blot »ower de Kunst jesunt te sin« hat köern wollen.

Nu finnt et sik awer, wenn man dat Bäukelken list, datt Smeltkop ganss oenschienlich andere Saken midde inesmukkelt hat, dei nich alltau jesunt sint un lichtglöwigen Lüen groten Schaen daun könnt.

Hat nu Smeltkop sik nein Jewissen derut emaket, sin Bäukelken tau 'ner Towelkiepe interichten, womidde arglosen Lüen Wanschen un giftige Wörme int Hus eslepet weret, wenn se sik infallen latet, sine Kunst te lehren; sau make iknk er doch en Jewissen ut, düssen Schaulemester ruhig slepen te laten.

Wat nu in siner Towelkiepe dogt, dat well ik erinne laten; et Ungeziefer awer well ik up en Messchüddeln, wo et hen hört. Damidde awer de Köper von Smeltkoppe sinen Bäukelken nich zegenkielsch up mik weret, wenn ik en Dreck utschüddele, den se midde betahlt hett, sau well ik er ole Husmiddel von usen Voröldern forr geben, wo jeden Minschen door ehulpen wart, dei se indrinket. Dabie well ik awer bevorwoort hebben, datt düsse Husmiddel en Veihe nist nütte sint un wunderselleh noch anslaet,

*) Philolog.

wenn Smeltkoppen sine Wanschen un Wörme all längere Tiet inedrunken sint.

Hejjü nu nist erjegen, sau well iknk an en Towel maken un sau gut, ar et gahn well, vorr Rehe blieben.

Flukk voranne up er föften Siete, wenn jü de ersten Bläder midde forr vull räket, segt Smeltkop, datt et nein künstliger un bäter inerichtet Ding up er Welt geibe ar en minschligen Körper; datt awer ok nist lichter, ar grade dei, door Dummheit oder Owermuth sau rungenirt weren könne, datt ne nich wedder uptehülpen stünne.

Hierinne, ar wie ok darinne, datt Krankedae 'ne älenne Sake un en grot Unglükke sint, möwwe Smeltkoppe Recht geben. Awer unnen up er föften Siete fänget et schon an te kräumeln. Smeltkop segt da: et wörre de gröwweste Sünne »jegen de Natur,« wenn einder sinen Körper vernahlässigen dee. Wat da twischen en Kreihenfäuten steiht un grot edrükket is, dat wellnk nich in en Kopp. Denn wenn ik ok nich sau grülich gelehrt bin ar en Schaulemester, sau kann ik doch sau veel inseihn, datt einder woll an der Natur sines Körpers oder owerall in der Natur up 'ne schlechte Wise wat verdarben kann: awer de Sünne hat hei allebott jegen Gott edahn, dei de Natur emaket hat un dei naher mit öhne afräket. Et kummtnk immer sau snaksch vorr, wenn de Lüe de Natur an usen Herrgott sine Stidde sett', akkerat, ar wenn de Rock de Snieder oder de Schauh de Schauster eworren wörre. Owerlegge ik düsse Klaukheit von Smeltkoppe bi mik sülwest, sau büchtnkt, ar wenn hei midde taun Lichtfrünnen hört, vernut wenn ik den Oelkrüsel ankieke, den hei vorn up en Titel hat drücken laten. Man ut er Pote mit er Pulle owern Krüsel kann ik noch nich recht klauk weren. Villicht bedütt et sau veel, ar datt düsse Lüe allebott Oel int Füer geitet, wenn se en Hus oder Dörp oder Lant mit öhren Krüsel in Brant estoken hewwet. Denn datt düsse Pulle en Vernunftslauch bedüen schölle, wo de Lichtfrünne öhre Köppe wedder ut vull geiten können, wenn se leddig eworren wörren, dat kann iknk kumet denken, weil der leddigen Köppe jegen de lüttge Pulle scheier te veel sint.

Allewiele mott ik Smeltkoppe sülwest köern laten.

Up er sesten Siete segt hei: »Et is mik immer dorch mark un

bein egahn, wenn ik seggen ehört hebbe: »Et is von sülwest ekommen!« Jü irrt jüch — von sülwest kummt nist! Von sülwest fällt kein hus umme, fällt kein sparlink von dake, von sülwest döndert un blitzet un ränget et nich! Un de minsche sölle von sülwest krank weeren? Alles hat sinen guen grunt, wenn ok de minschlige verstant mich utrekket, umme ne heruter teklamüsern. Forr ummesüss awer hat de minsche sin jehirn nich bekommen, forr ummesüss sitt sin kopp nich boben; hei sall hübsch nahedenken, hei sall nich drömmen bi hellen lichten dage!«

En Oenschiene nahe härre Smeltkop damidde, datt Alles sinen guen Grunt hebben schall, en Nagel wedder boben up en Kopp edropen. Awer doch kummtnkt vorr, ar wenn hei bi er Spekkelatschon nahn guen Grunne sülwest en Kopp ummesüss boben sitten ehat, sülwest schlecht nahedacht un sülwest bi hellen lichten Dage edrömmet hat. Denn wenn hei ok Grünne anegeben hat, da oenschienlich nah Gottes Taulatunge Krankedae ut folget; sau is doch et Enne von Liee bi öhne immer de jesunne Vernunft un de Natur. Högger kummt hei nich, högger rekket sine Jedanken nich. Hat de jesunne Vernunft nist derinne verseihn, wat en Körper Schaen daun könne, sau is nach Smeltkoppe siner Regel nein Grunt mehr te finnen, wo de Minsche krank ut weren könne. Denn nah sinen eigenen Wören (up er sewweten Siete) jift et man einen sichern Doktor — **de Natur sülwest**, un man eine sichere Medezin, de **jesunne Vernunft.**

Düsse Minsche mott sinen Kopp forrwahr nich up er rechten Stidde heben, datt hei usen Herrgott sau terügge settet, eben ar wie en de dullen Franßhosen ok emal ganß afesettet un an sine Stidde de minschlige Vernunft wedder anesettet hewwet, tau wekker se orntlich in de Kerke leipen, umme se ar en Gott tau verehren. De Natur, datt könn jü jüch woll denken, was dabie ok immer dermaten up en Bräe, datt se sik wie Söen un Kempen deröwwer efreuet hewwet.

Segget nu sülwest, Lüe, ob de Franßhosen bi hellen lichten Dage edrömmet hewwet oder nich, ob se en Kopp boben sitten ehat hewwet oder nich; segget sülwest, ob de Franßhosen Smeltkoppe anesläcket hewwet oder nich!? Wie wörret, wenn wie et noch an Smeltkoppe erlewen, datt sik use Herrgott nicht spotten lett,

eben ar wie hei en Fransſhosen öhre Mul estoppet hat, datt se sick öhre döenschen Köppe sülwest afhakken un enander taun Fäuten leggen mösten? Wie wörret, wenn de Krankedae Smeltkoppe bien Halse kreen, un sin eine sichere Dokter neine Hülpe wüste, un sine eine sichere Medezin nich ansleie? — Denne wörret doch heiten: Nu, Smeltkop, hülp dik sülwest! Hast doch allebott ewust, wie man et anfänget, kärenjesunt te sin un te blieben; sau probeire nu dine Kunst un hülp dik sülwest! Dokter un Apteike haste in dik sülwest: sau verschrief nu un drink in ut dik sülwest, oder wi mött seggen, datte ewintbüelt un üsch et Lief vull eloen hast!

Forrwahr Lüe, use Herrgott krigt Smeltkoppe noch sau möör, datt sine gansſe Kunst beddeln geiht un hei vorr Angest nich mehr wett, op hei en Männeken oder en Wiweken is.

Ik segge sülwest, datt de Minsche sinen Körper häen un pläen un in Den hebben schall, datt e neinen Schaen nimmt; denn dat is hei sik sülwest un usen Herrgott schüllig. Awer de Krankedae von sik aftewennen, dat steiht darumme in neines Minschen Macht, wenn hei ok aller Klaukheit en Kopp stump afebetten härre. Denn de Krankedae hewwet öhre deipern Grünne, un et hört er mehr tau, usen Herrgott ut en Hännen te lopen ar Smeltkoppen sine Jesuntheitsregeln. De Sünne, de Sünne, dei is der Lüe Verdarben (Spr. 14, 34)! Wer vor sinen Schöpfer sünniget, dei mott en Dokter in de Hänne fallen (Sir. 38, 15). Geiwet en Minschen up er Welt, dei gänſslich nich sünnige: forrwahr, hei wörre doch jesunt, wenn sik ok alle Krankheitsursaken vorr öhne up en Kopp stellen un sik an öhne hängen wie de Hahnendreiers.

Ik mott jüch dat utenander setten. — De minschlige Körper is, ar jü sülwest seggen mött, wier nist, ar et Futteral oder de Büel vorr de Seele. Wie nu et Gelt bäter is ar de Büel, wenn er süſſ halwäe wat inne is, alsau is ok de Seele bäter ar öhre Futteral; un wie en Schae an Gelle dulder is ar en Schae an Büel, eben alsau is ok en Schae an der Seele jefährliger ar en Schae an öhren Futterale. En Schae an Gelle hat mannichfaken de Lüe ut Hus un Hof edreben, awer en Büel hewwet se könnten wedder flikken oder gansſ wegsmieten un et Gelt blot in de Fikke stäken, un sint doch Männer ebleben. Up glike Wise is et ok mit

en Schaen an der Seele, man blot datt et Unheil grötter is un in Ewigkeit nich wedder tau verwinnen steiht, wenn de Minsche nich tau rechter Tiet nach usen Hergott siner Apteike loppt. Denn en Schae an der Seele slutt ut von Hus un Hof in Himmel, ar use leiwe Heere segt: Wat hülpe et en Minschen, wenn hei de ganſſe Welt gewünne und neime doch Schaen an siner Seele; oder: Wat kann de Minsche geben, womidde hei sine Seele wedder löse (Matth. 16, 26)? Darentjegen hat en Minsche, dei neinen Schaen an der Seele hat, sinen Lief oder Selenbüel öwwer, wenn hei ritt un von Veddern un Frünnen afhalben in en Sark elegt wart. Denn siner Seele is dabie eben sau woll te Sinne, ar en Bottervoggel te Sinne is, wenn sine Puppe barstet un hei heruter kruppet un dervon flügt.

Et well jüch nu woll sau veel klar eworren sin, datt de Seele de Hauptpersone is, un datt et usen Vaer da boben nich einderlei sin kann, op sine Kinder öhre Seelen in Grunt un Badden verdarft oder nich, worömwer jü ok in sinen Wore en groten Hupen Tügnisse vorfinnen könnt. Wi sint nu awer saune Döenichte, dat wi veel nahn tein Geboten fraet, dei hei üsch doch ut guder Wollmeinunge ejeben hat, datt wi wat in Hännen deröwwer hebben schöllen, wie wi üsch verholen mött, umme üsch sülwest un usen Nägesten neien Schaen tautefügen. Legget de Hant up et Harte un segget an, op jü Gott öwwer Alles leif hewwet un juen Nägesten ar jüch sülwest (Matth. 22, 37 — 39)? Wenn jü jüch nich sülwest grülich beleiet, sau weret jü finnen, datt jü de Welt mit öhrer Lust veel leiwer hewwet ar Gott, un datt jü jüch allebott sülwest de Nägeste sint. Well use Herrgott hotte, sau wellt jü hü, un well hei hü, sau wellt jü hotte; ohne wat sik süſſ taudrägt, datt einder sik mannichfaken ganſſ un gar jegen öhne up de Hinderbeine settet un sin Woort mit Fäuten tritt.

Owerlegget nu bi jüch sülwest, wat en rechlich Vaer anfängen schall, dei en Hus vull döenscher Kinder hat, dei alle sine Vermahnungen driestig in en Wint slaet un nist ar döensche Streiche uteuwet? Forrwahr hei mott et mit Slän probeiren, bett se Odder parirt.

Hierut könnt jü woll afnehmen, datt use Herrgott, dei saunen groten Tropp döenscher Kinder hat, de Raue nich ummegang

hebben un ohne te slaen gänſslich nich door komen kann. De Slä mit uſen Herrgott ſiner Raue ſint awer allerlei Unglücksfälle, dei hei üſch owern Hals ſchikket, ar Krankedae, Verarmunge, Miſſwaſſ oder ſüſſ en Älenne, un wenn et gänſslich Erenſt wart, ok Krieg, Hungersnoth un Peſtelens, woröwwer jü in ſinen Wore ſülweſt nahe läſen könnt.

Hiermidde wörre nu Smeltkoppen ſine grote Klaukheit dal elegt, wonahe Krankedae allene ut er Vernachläſſigunge von uſen Körper entſtahn ſchöllt; et möſte denn ſin, datt einder ſau drieſtig wörre, en Wore Gottes grade tau int Jeſichte te leien, wo de Lichtfrünne upperſtunt Meſter inne worren ſint.

Forrwahr: von ſülweſt kummet niſt, un Alles hat ſinen guen Grunt. Hat en Junge neine döenſchen Streiche uteeuwet un ſin Upſeggent elehrt, ſau krigt hei ok neine Slä; krigt hei awer Slä, ſau hat hei ok döenſche Streiche uteeuwet oder is ful eweſt, oder et ſittet 'ne ſüſſ böſe Nikke un Tükke in Harten, dei 'ne afewehnt weren mött. Denn en verſtännig Minſche sleit ſine Kinder nich dower Nöte halwer; veel wenniger awer uſe Herrgott, dei gnädig, barmherzig un von groter Güte un Trüe is (2 Moſ. 34, 6). Hierbie well ik noch anemerket hebben, datt en minſchlich Vaer mannichfaken kortköppig weren un in der Hitte einen Slag oder teine te veel utdeilen kann: uſe Herrgott awer züchtiget ſtännig un ſtets mit Maten un bedreuwet de Minſchen nich von Harten, ſondern allene ut den guen Grunne, datt de arme Seele nich verloren gahn ſchall. Alle Slä von Gott, vernut de Krankedae, ſint 'ne bittere Medezin ut uſen Herrgott ſiner Apteike, dei wi allene ut der Urſake indrinken mött, weil de Seele krank is. Slä von Gott ſint alſau allebott 'ne grote Wolldaht, weil hei de inzige ſichere Dokter is, dei en Schaen flukk up en Grunt kükket un in en Middeln nich fehlgrippet. Boben in hat hei ſine Pazijenten ſau leif ar ſin eigen Leben, datt öhne et Harte weih deit, wenn hei ſnien oder ſengen und brennen mott, umme en Kräftſchaen an öhrer Seele te heilen. Denn wi ſint ſine leiben Kinder un hei is uſe rechte Vaer.

Jü weret nu twar ſülweſt all eläſet hebben, wat hieröwwer eſchreben ſteiht; allene weil jü ohne Twiewel all wedder vergetten hewwet den Troſt, dei darut tau jüch ſprikket ar tau en Kindern;

ſau well ik et hier noch e Mal herſetten: »Min Sohne, achte nich geringe en Heeren ſine Züchtigunge un verzage nich, wenn du von öhne ſtrafet warſt. Denn wekken de Heere leif hat, dene züchtiget hei: hei ſtüpet awer en jeglichen Sohnen, dene hei upnimmt. Wenn jü de Züchtigunge erdullt, ſau erbütt ſik jüch Gott ar en Kindern: denn wo is en Vaer, dei en Sohnen nich züchtiget? Sint jü awer ohne Züchtigunge, wekker ſe Alle ſint deilhaftig eworren; ſau ſint jü Baſters un nich Kinder. Ok ſau wi hewwet uſe leibligen Väder tau Züchtigern ehat un ſei eſchüet: ſchöllen wi denn nich veelmehr underdahn ſin en geiſtligen Vaer, dat wi lewet? Un jenne twar hewwet üſch ezüchtiget wennige Dage nach öhren Dünken; düſſe awer taun Nutzen, up datt wi ſine Heiligunge erlangen ſchöllen. Alle Züchtigunge awer, wenn ſe da is, dünket ſe üſch nich Freude, ſondern ile Traurigkeit te ſin; hernahe awer wart ſe geben 'ne friedſame Frucht der Gerechtigkeit denen, dei erdoor eüwet ſint.« (Ebr. 12, 5 — 11.)

Bi ſaunen Züchtigungen geiht et mannichfaken harre her, ar jü an Hiobpe ſeihn könnt, dei doch nah Allen, wat en deröwwer eläſen hat, en grülich fromm Minſche was. Teerſt leit et ſik an, ar wenn Hiob ſinen leiwen Vaer da boben gänſſlich ſtille holen un gedüllig de Tiet afteuben wolle, bet hei mit ſlaent uphöre. Allene up de Länge verdüchtne de Tiet, un hei wort untefreen mit Gott un gaff ſik up et Murren. Da harre verſpeelt. Denn wenn en Minſche de Geduld fahren lett, ſau is er, ar jü ſülweſt wetten mött, nein gut Krament mehr midde, un hei barſte leiwer, eier hei ſtille ſwee. Darumme wort Hiob ok in Ummeſeihent ſau driharig, datt hei ſülweſt ſinen Burtsdag verſlauke un verſwor un mit uſen Herrgott an te ſpittakeln fänge, ar wunder wat hei öhne forr grot Unrecht edahn harre.

Wat Hiob forr en Schaen an ſiner Seele ehat hat, dat ſteiht er nich bie. Wenn ik awer mine Meinunge ſeggen ſchall, ſau düchtnkt, ar wenn öhne ſine Frömmigkeit te Koppe ſteen eweſt is, datt hei emeint hat, hei wörre nu de Beſte un veel bäter ar andere Lüe. Dat is awer en jefährlich Schae an der Seele, weil ſe bi ſaunen Jedanken hochmüthig upteſwüllen un in ſik ſülweſt verleiwet te weren plegt, wat doch en ganſſ weddernatürlich Dink is un nein gut Enne nehmen kann.

Et steiht kumet tau betwieweln, datt Hiob, eier öhne use Herrgott vornamm, woll en Eid derup esworen härre, hei wörre door un door fromm un gänßlich ohne Tadel. Ar awer use Herrgott öhne de hogen Jedanken utstokkele, wort 'ne anders Sinnes un hei erkenne sinen heimligen Schaen, womidde hei sik villicht all en ganß Schuer herummer eslepet harre. Da was hei wedder up en rechten Bleeke un fonk an, lüttik bi tesmieten un sine Näsewisigkeit usen Herrgott aftebidden. Dei leit sik denn ok erweiken un make 'ne nich allene wedder jesunt, sondern gaf 'ne ok Alles duwwelt wedder, wat hei öhne enomen harre.

Jü könnt nu hierut lehren, datt twar nist von sülwest kummet un Alles sinen guen Grunt hat, datt awer Krankedae andere un deipere Grünne hewwet ar Smeltkoppen sine. Ok könnt jü an Hiobpe afnehmen, dat jü, wenn jüch de leiwe Gott ower kort oder lank heimseuken schölle, gänßlich nich nödig hewwet kortköppig te weren un mit den Wören heruter te fahren: »Dat hewwe ik nich verdeint!« Denn Alles hat sinen guen Grunt un von sülwest kummet nist.

Ar ik boben esegt hewwe, sau segge ik mit usen Herrgott sinen Wore noch e Mal: De Sünne, dei is der Lüe Verdarben, un wer vorr sinen Schöpfer sünniget, dei mott en Dokter in de Hänne fallen.

Vernahlässigungen an usen Körper könnt allene under den Ummestännnen ar natürlige Ursaken von Krankedaen aneseihn weren, wenn se sünnig sint, dat hett, wenn de Minsche wett, datt öhne düt oder jent nich dogt, un hei deit et doch, obwoll hei et laten könne. Versieht hei wat ohne sin Wetten un Willen, sau kann öhne darumme noch nein Schae derut erwassen, wenn use Herrgott et nich forr nödig finnt, öhne umme siner Sünne willen vortenehmen. Kummt 'ne awer en Schae derut, sau hat 'ne use Herrgott eben all darumme int Verseihen fallen laten, datt hei öhne umme siner Sünne willen vornöhmen wolle. Denn use Herrgott hat de ganße Natur in sinen Hännen un hantirt se sau lichtförrig, ar en Lineweber de Spaule un et Weberscheep. Schall et slicht sin, sau maket hei et slicht, schall et bunt sin, sau maket hei et bunt: awer ohne öhne ligget Scheep un

Spaule stille un könnt wedder nütten noch schaden; denn von sülwest kummt nist.

Forrwahr Lüe, et mott er nein lüttik Schaapskopp tau hören, dei sik up dei Jedanken jift, ar wenn Spaule un Scheep ohne Lineweber, oder de Natur ohne Gott et Allergeringeste wirken oder maken können.

Umme noch e Mal up Hiobpe te komen, sau mott ik noch sau veel seggen, datt et nich allebott sau gladde afgeiht ar mit öhne, vernut wenn use Herrgott dickdrewische Döenichte vorr sik hat, dei nich Lust hewwet, sik tau öhne tau bekehren un aftelaten von öhren bösen un verkehrten Wäen. Herodes meine ok, hei seiter boben uppe un swull dikke up vorr Hochmuth, ar hei 'ne Rede holen harre un öhne et lose Volk unverschämt tau juche, eben ar wie et kortens en Lichtfrünnen tauejuchet hat, wenn se Reden eholen hewwet, umme öhre Tauhörer jegen Gottes Woort uptewiegeln un sik sülwest in de Ehre te setten. Awer et namm mit Herodes nein gut Enne: denn et slaug 'ne en Heeren sin Engel, weil hei sik dat Juchen wollgefallen leit un nich Gott de Ehre gaff. Da freiten öhne de Wörme un hei gaff sinen Geist up (Apg. 12, 21 — 23).

Jü mött jüch nu all nahgerae ut usen Herrgott sinen Woore owertüget hebben, datt Smeltkop up en Holtwäe is, wenn hei alle Krankedae ut Ursaken in der sichtbaren Natur afleiet. Denn nahn Woore Gottes starwet de Lüe bi er Rehe her an der Sünne, ar eschreben steiht: De Dot is der Sünnen Sold (Röm 6, 23). Alle Krankedae awer sint, ar jü sülwest seggen mött, wier nist, ar en Anfank von Starbent, oder mit andern Wören: wier nist ar 'ne Afslagtahlunge von der Sünne öhren Solle.

Et verrett forrwahr neinen altau groten Verstant, wenn einder bi sauner Spekkelatschon, wo et en ganssen Minschen bedrüppet, de Seele, dei doch de vornehmste Bestantdeil an en Minschen is, gänsslich ut en Oen lett un sik wie doof un blint blot an en Seelenbüel hänget. De Seele, dei in der unsichtbaren Natur öhre Gebiete hört, is sau enge mit en Körper verbunnen, datt öhre Nothstant ok allebott en Körper angrippet un gar nich sellen gänsslich te Grunne richtet. Wie ofte kann einder, wenn hei Seelenleien hat, vorr Afmattunge sines Körpers kumet de Hinderbeine

naheslepen; wie ofte vertehret de Sorgen, in wekke sik de Seele versenket het, en Minschen et Mark in en Knoken, datt hei de Tehrunge krigt un nahn Kerkhowwe dragt weren mott; wie ofte undergräft de Gewissensangest, in wekker en Gottlosen sine Seele stekket, de Jesuntheit sines Körpers, datt nein Dokter mehr Hülpe weit; wie ofte mott de Körper in et Gras bieten, wenn sik de Seele blot e Mal dőent ärgert oder sik unverseihens verjecht! Forrwahr, en lüttik Junge, wenn hei süss halwäe bi jesunner Vernunft is, mott et inseihe können, datt en grot Heer von Körperkrankheiten allene sinen Ursprunk in der Seele hat, wenn hei et ok nicht faten könne, datt de Sünne de Pahlwörtel alles Unglükkes is. Smeltkop awer, dei doch up en Schaulemester studirt hat, sieht en Wald vorr Bömen nich un kükket sau vornehme ower de Hauptsake weg, ar wenn hei et bi allen veir Tippeln efatet härre; akkerat ar wie en Hahne, dei en grülich Spittakel anhewet, wenn hei en Hawerkoren ut en Drekke krazet hat: awer bi kostbaren Edelsteinen geiht hei in Hahnenschritten vorőwwer.

Eier Smeltkop nu en Häundern sine Hawerkoren vorlegt, tüert hei sik up er sewweten, achten, neggeten un teinten Siete erst dermaten mit en Dokters herummer, ar wenn hei Schauljungens vorr sik härre; un de Arzeniemiddel, dei doch use Herrgott ut der Ere wassen lett un dei kein Vernünftiger verachtet (Sir. 38, 4) behandelt hei ar wie Unrath un well er nist von wetten. Owerlegge ik düt bi mik sülwest, sau wellnkt binahe vorkomen, ar wenn Sirach in söften Capitel in veerteinten Verse all midde up Smeltkoppe door de Blaume estokkelt härre.

Wat nu de drei Heilmethoden, de Allopathie, Homöopathie un Hydropathie (Waterkur) bedrüppet, wo Smeltkop sik öwwer utlett, sau hewwe iknk wisse vorrenohmen, nist deröwwer te seggen. Worumme nich? All darumme nich, weilnk te Sinne is, ar wenn ik er eben sau wennig von verstünne ar Smeltkop. Awer dat hole ik derfor, datt under Gottes Segen de eine sau gut anslaen kann ar de andere. Denn usen Herrgott is et gänsslich einderlei door Veel oder Wennig hülpen, un hei mott er doch allebott et Beste bie daun. Denn de kläukeste Dokter blift immer en Minsche, dei fehlen kann, eben ar wie klauke Häunder ok mannichfaken in de Nettele legget.

Darinne mőwwe Smeltkoppe Recht geben, datt et gut wőrre, wenn de Dokters de Armen eben sau leif hărren ar de Rieken un jennen eben sau sorgfältig deinen ar düssen. Wenn de Dokters wüsſten, datt use Heiland an jennen Dage ok tau őhnen seggen wart: »Wat jü einen von en geringesten under minen Bräudern edahn hewwet, dat hewwet jü mik edahn, un: Wat jü nich edahn hewwet einen von düssen Geringesten, dat hewwet jü mik ok nich edahn: sau wőrren se forrwahr up őhre armen Pazijenten eben sau veel Fliet un Meuhe verwennen ar up de Rieken. Allene de Lichtfrüntschaft is upperstunt ok bi en Dokters ineretten, dat se taun Deile stief un wisse glőwet, use Heiland gille nist mehr un hărre an jingesten Dage nist te seggen. Bi saunen Globen geiht et denne von sülwest wedder nahn olen Adamme siner Regel, dei allebott dene an besten deint, dei an besten betahlt.

Wenn et nu ok wisse is, datt use leiwe Heiland saunen Dokters an jingesten Dage de Rechnunge maket (Matth. 25, 41 — 46); sau wellnkt doch unbillig vorkomen, wenn wie sülwest ower saune Dokters herfahret un dabie gänsslich vergettet, datt wi sülwest en Rieken, dei gut betahlt, tein Mal leiwer deint ar en Armen, dei nist betahlen kann; akkerat ar wenn ein Essel en andern Essel forr en Sakkdräger utschillen dőrfte, ohne dabie sinen eigenen lanken Ohren wat tau tehőren te geben. Twar kőnnt wi in usen Verhältnissen door düsse Sünne nich saunen groten Schaen anrichten ar de Dokters: allene Essel is Essel, hei daue nu groten Schaen oder lüttgen. Ok mőwwe bi en Dokters nich vergetten, datt se von őhrer Kunst leben mőtt un datt et upperstunt hochbeinige Tieten sint.

Ehre en Dokter, segt Sirach, ehre en Dokter mit gebührender Verehrunge; datt du 'ne hast taur Noth. Denn de Heere hat 'ne eschaffen un de Arzenie kummt von en Hőggesten, un Kőnige ehret őhne. En Doktor sine Kunst erhőhet őhne un maket 'ne grot bi Fürsten un Heeren.« Dat Andere läset sülwest in achtundrittigsten Capitel, un richtet er jüch nahe.

Watt de Dokters bedrüppet, sau well ik noch sau veel seggen, datt őhre Kunst erst denne vullenkomen wőrre, wenn sei se Hant in Hant gahn leiten mit er Seelen-Arzenie-Kunne, dei upperstunt sau vernahlässiget is, datt er kumet noch entelne Pastoren

watt von wettet; veel wenniger awer de Dokters, dei de Seele Seele sin latet un blot an en kranken Seelenbüel herummer flikket. Ik hewwe jüch awer boben ut en Woore Gottes bewieset, datt de Sünne, dei öhre Stidde in der Seele hat, de Pahlwörtel alles Unglükkes is, wo immer ein Strahme nahn andern herut wasset, dene use Herrgott afhakken un mit Körperleien utdümpen mott, wenn de Seele nich verloren gahn schall.

Wenn hier nu ok andere ar lichtfrüntlige Oen tau höret, umme der Sake up en Grunt te kiken, sau lett et sik doch mit Füsten gripen, datt 'ne gansse Portschon Körperleien öhren Ursprunk un Foortgang allene in en krankhaften Taustanne der Seele hat. Denket jüch taun Exempel en Minschen, dei den Schaen an siner Seele hat, datt hei sik von Sorgen dermaten upfräten lett, datt de Seelenbüel krank wart (Sir. 31, 1. 2) un an te rieten fängen well. Kummet nu de Dokter, sau kükket hei blot nahn Seelenbüel, lett sik de Tunge utstäken un grippet an en Pulz. Da finnt hei denne, datt de Büel krank is: awer woneftchen de Schae stekket un wat de Krankheit forr 'ne Ursake hat, da weit hei nist von. Nu jift hei sik up gut Glükke an et Flikkent un well en Büel utbätern. Allene in Korten wart hei jewahr, datt nein Flikkent mehr helpen well, un in Ummeseihent ritt 'ne de Büel under Hännen intwei. Worumme dat? All darumme, weil de Ursake von düsser Körperkrankheit, dei öhren Sitz in der Seele harre, nich ehoben is. Worumme is se nich ehoben? All darumme nich, weil de Dokter de Seelen-Arzenie-Kunne links liggen elaten un blot up en Körper kurirt hat.

Jü könnt nu ut düssen einen Exempel, dat ik ut dusent un awer dusent andern Fällen heruter egreppen hewwe, schon inseihn, datt mit en Schaens an der Seele nein Spaßent is, un datt Smeltkop grülich up en Holtwäe is, wenn hei meint, allene dorch sine buttewennigen Jesuntheitsregeln kären jesunt te sin un te bliben.

Et jift nu twar etlige Dokters, dei Bäuker deröwwer eschreben hewwet, datt en, wenn de Körper krank is, nothwennig der Seele öhren Pulz midde underseuken möste, ob dei villicht Schuld härre; un dei ok de Medezin kennt, dei de Seele indrinken mott,

umme kärenjesunt te weren: allene saune Doctors sint, ar jü sülwest seggen mött, upperstunt nich dikke te rapen.

Under düssen Ummeständen weit ik nu neinen andern Rath, ar datt jü jüch sülwest up de Seelen-Arzenie-Kunne legget, damidde jü juer Seele sülwest te Hülpe komen könnt un jüch te rahen un te hülpen wettet, wenn jüch de Krankedae bi en Halse kreen hewwet. Weil awer nist von sülwest kummet, sau mott ik jüch woll ne lüttge Anleitunge tau düsser Seelen-Arzenie-Kunne geben, wobie et sik woll taudragen kann, datt ik en lichtfrüntligen Kalbe dermaten int Oe slae, datt et an te bölken fänget. Allene da schallnkt nich up ankomen, weil ik da eben sau wennig up gewe, ar jü derup gewet, wenn jue Kälber bölket.

Ik hewwet nu in Sinne, mine innewennigen Jesuntheitsregeln mit Smeltkoppen sinen buttewennigen tesamme te knütten; doch well ik et nich wisse verspräken, datt et allebott glükket, weil de Seelen-Arzenie-Kunne 'ne frie Kunst is, dei sik nich sau lichtförrig binnen lett. Et sie nu derumme in Gottes Namen.

1.

Sörget forr 'ne gesunne Wohnunge! dat is et erste, wat jüch Smeltkop tauroppet. Nu schall de Plakk jesunt liggen, wo jü hen buet, nich neddrig, nich sumpig, nich zappig, weil da slechte Dünste upstiet, dei mannichfaken et kole Feiwer, de Watersucht oder süss 'ne Ungesunnigkeit te Wäe bringet. Hier möwwe Smeltkoppe Recht geben, un et is en Jeden, dei niet buet, te rahen, datt hei sik nahn jesunnen Plakke ummekükket. Allene mit en Ummekiekent is et nich allebott edahn, weil de jesunne Plakk, wo en sik nahe ummekeken hat, mannichfaken en Nawer hört, dei 'ne sülwest beholen well. Hier is nu nein ander Rath, ar datt einder sine Päre ut en Stalle trekket un sau veel Ere up sine eigene neddrige un sumpige Hofstidde feuhert, ar et sik daun laten well. Slimmer komet awer dei bi Smeltkoppen siner Regel weg, dei 'ne ungesunne Wohnunge hewwet un doch nein Gelt, umme se afbräken un niet buen te können. Up en aller slimmesten drüpt et teletzt noch de

lüttgen Lüe, dei ter Miethe wohnen un mannichfaken mit noch ein oder twei Part in en lüttgen unjesunnen Lokke tesamme krupen mött. Smeltkoppen sine Regel gilt alsau man forr saune Lüe, dei niet buen wellt un Gelt in Büel hewwet, umme niet buen te können. Düsse sint et awer ok sik sülwest un öhren Nahkomen schüllig, datt se Smeltkoppen sine Regel sau gut, ar et gahn well, befolget.

Wat schall nu awer de andere grote Hupe anfängen, dei nein Gelt hat, umme afbräken un niet buen te können; oder dei noch gröttere Hupe, dei gar nist hat un in unjesunnen Wohnungen ter Miethe wohnen mott? Jü armen Lüe! Hewwet jü wier nist ar Smeltkoppen sine Regel, un hänget jue Jesuntheit sau wisse dervon af ar hei meint, sau sint jü slimme deranne. Awer Gott Loff, dene is nich sau. Denn et is usen Herrgott bet Dato noch nich inefallen, datt jü sine Steffkinder sin schöllen; sondern jü sint sine rechten Kinder sau gut ar de Rieken, man blot, datt hei nah jüch mehr küktet ar nahn Rieken, weil jü ne grötter nödig hewwet un et sine Leifhewwerie is, up et Neddrige te kieken (Luc. 16, 15. Ps. 113, 5. 6.). Eben ar wie nu 'ne Mutter öhre lüttge Kind nich vergetten kann, datt se sik nich schölle deröwwer erbarmen; sau kann jüch use Herrgott ok nich vergetten, ar hei sülwest segt (Jes. 49, 15.). Räke jü nu datau, datt de Lichtfrünne et noch nich hewwet doorsetten können, datt use Herrgott in Panschon oder up et Oltdeil esettet wörre, datt hei nist mehr gille; sau mött jü sülwest seggen, datt hei noch Heere von Huse is un de ganße Natur öhne noch sau underdähnig sin mott, datt ok de ungesunneste Wohnunge neinen Schaen verursaken draff, wenn hei et nich hebben well. Et kummet alsau blot derup an, wie sik de Minsche mit en Heeren steiht. Denn wenn einder under en Höggesten sinen Scherme sitt un under en Allmächtigen sinen Schatten blift; sau sprikket hei taun Heeren: Mine Tauversicht un mine Burg, min Gott up den ik hope. Denn hei errettet mik von en Jäger sinen Strikke un von der schädligen Pestelens. Forrwahr: Hei wart dik mit sinen Fittgen dekken un dine Tauversicht wart sin under sinen Flöggeln; sine Wahrheit is Scherm un Schild. Datt du dik nich verjagen most vorr en Gruen et Nachts, vorr en Pfeilen, dei et Dages fleiget, vorr der Pestelens, dei in Finstern

slikket, vorr der Süke, dei in Middage verdarwet. Un wenn ok Dusent fallet tau diner Linken un Teindusent tau diner Rechten, sau drüpt et doch dik nich. Denn de Heere is dine Tauversicht, de Höggeste is dine Taufluch t (Ps. 91, 1 — 9).

Seihet Lüe, up düsse Wise maket et use Herrgott, datt de Arme nich Steffkind te sin bruket, wenn hei süss gut daun well. Well hei awer nich hotte hören, sau mott ok de Natur wedder öhne sin un öhne Schaen taufügen, eier hei et sik versieht: denn wer nich hören well, mott feuhlen.

Hewwet jü nu 'ne ungesunne Wohnunge up en nättigen Plakke, wo slechte Dünste upstiet, un jü könnt et gänsslich nich ändern; sau latet düsse Dünste upstien sau veel ar se wellt un denket er man driestig bie: et is buttewennig. Awer innewennig in juen Harten, da fänget an, en Sump der Sünne uttedümpen, damidde innewennig nich slechte Dünste upstiet, dei jüch verunreiniget (Matth. 15, 19. 20.) un juer armen Seele en Hals tau trekket, datt se en ewigen Leben afstarben mott, wotau se doch eschaffen is. Wettet jü nich, datt jue Lief 'ne Wohnunge un en Tempel Gottes is? Wer nu en Tempel Gottes door Sünne verdarwet, dene wart Gott verdarben (1 Cor. 3, 16. 17.). Dat latet jüch esegt sin.

Holet ok jue Wohnunge, sau veel ar jü immer könnt, von gottlosen Lüen reine. Denn von gottlosen Lüen stiet allebott slechte Dünste up, ar Flauken, Swären un süss smutzige Reden, wo denn jue Seele woll oder öwwel öhre Näse vull nöhmen un sik verunreinigen mott. Stiet awer in juen eigenen Harten slechte Dünste up oder hewwet jü von Andern slechte Dünste in jüch upenomen; sau rökert innewennig in jüch mit en Woore Gottes, wat jü läsen un int Harte faten mött. Denn et Woort Gottes maket reine (Joh. 15, 3.) un je mehr jü jue Harte dermidde anfüllt, teste mehr wart de ole fule Sünnensump derinne utedümpet.

Smeltkop räket nu ok dat midde taur jesunnen Wohnunge, datt et Jesichte von Huse nach Middag oder nahn Lichte kiken mott. Hei meint hiermidde, datt de Wohnstube un Slapkamer, wo en sik mehrstentiet upholt, an der Sunnensiete liggen schöllt, worentjegen de Köke un Spiesekammer up er Schattenhalwe liggen

könnt. Smeltkop hat ohne Twiewel wedder Recht, man blot, datt jü dat scheier all sülwest ewust hewwet, weil in juen Dörpen de Wohnhüser binahe door de Bank mit en Jesichte all en ganss Schuer nah Middag ekeken hewwet, eier Smeltkop sin Bäukelken eschreben hat. Düt wörre alsau schon 'ne ole Vijole, wo jüch Smeltkop uprufen lett; allene wegen der Utenandersettunge, dei derup folget, hat se doch en guen Jeruch. »Allene wo licht is«, segt Smeltkop, »da is leben; wo schatten is, verkröppelt alles; dreihet sik doch jede plante, jeder boom nahr sunne — un de minsche soll et nich daun? Wu ganss anders seihet dei appel ut, dei nahr sunne tau ripet, ar dei, wekke nah middernacht tau ewussen sint? Wu rothbäkkig, wu schier, wu seute sint jünne, wu grau, wu gnatzig un wu suer disse! — Alles, wat lewet, mott nahn lichte streben! Sau is et ok mit en minschligen Geiste; wenn e nahn schatten, nahr nacht strewet, sau docht e nist.« —

Düt mögte villicht eine von en besten Stidden in Smeltkoppe sinen Bäukelken sin. Denn wenn ok neine minschlige Tunge uttespräken in Stanne is, wat de leiwe Gott üsch mit der Sunne forr en herrlich Gnadenjeschenke emaket hat, sau hat et doch Hant un Faut, wat Smeltkop deröwwer esegt hat, ar jü sülwest inseihn mött.

Forr min Deil kummtnk de leiwe Sunne vorr, ar en Afbild von usen Herrgott siner groten Gütigkeit, ar hei sik denn ok sülwest in sinen Woore oftermalen mit der Sunne verglieket. Denket jüch nu e Mal de Sunne ut er Welt ganss weg, sau leie doch Alles in dikker Finsternisse bedoken, un Minschen, Veih un alle Jewäkse mösten bi er Rehe her vorr Külle ummekomen, datt de gansse Ere wier nist ar en wüste un doig Isklump wörre.

Wat nu awer de Sunne forr düsse sichtbare Natur is, dat is Gott forr de unsichtbare Natur, nämlich forr en Himmel un forr use Seelen, dei in et Jebiete der unsichtbaren Natur hört un taun Himmel eschaffen sint. Wie nu 'ne Plante sik allebott der Sunne tau kehrt, umme von öhr Licht, Leben un Gediehen te nehmen; sau mott sik ok use Seele usen Herrgott tau kehren, wenn se et Leben beholen un nich in Finsternisse un Külle verkomen well. Et steiht alsau wisse, datt Alles, wat lewet, von wegen siner Natur nahn Lichte streben mott, et Sichtbare nahr sichtbaren

Sunne un et Unsichtbare — use Seele — nahr unsichtbaren Sunne, dei use Herrgott sülwest is.

Düt wörre üsch nu frielich en betten harre ankomen, weil wi sau blinnöig sint, datt wi von üsch sülwest von der unsichtbaren Sunne eben sau wennig jewahr weren könnt, ar de olen Griechen un Römer dervon jewahr eworren sint, dat doch süss grülich klauke Lüe ewesen sin schöllt. Allene use Herrgott hat üsch ut düsser Ursake vor Tieten sin Woort eschikket, dat ar en Licht in dunkeln Ore schient (2 Petr. 1, 19), un teletzt sinen leiben Sohnen sülwest, dei allen Seelen, dei nich blint sint, ar 'ne grote un glue Gnadensunne an Himmel steiht. Düsse Sohne Gottes is nu, ar hei sülwest segt, et Licht der Welt; un wer öhne nahefolget, dei blift nich in Finsternisse (Joh. 8, 12).

Nu jift et awer Lüe, dei sau hoch in sik sülwest esteen sint, datt se deröwwer en Voggel in en Kopp ekreen hewet un sik stief un wisse inbillet, öhre Vernunft sülwest wörre et Licht der Welt, wonahe sik Alles dreihen, wennen un kehren möste, umme nich in Finsternisse te blieben. Düsse Lüe nennt sik Lichtfrünne, weil se Frünne von öhrer eigenen Vernunft sint, dei se wiet, wiet ower et Woort Gottes un en Sohnen Gottes settet. Dabie sint se ok sau dull eworren, datt se Jedweden, dei nich öhren nösselgen Oelkrüsel, sondern en wahren Lichte der Welt nahefolgen well, forr en Dummelkopp holet, dei nich nahn Lichte, sondern nahr Finsternisse strewe. Forrwahr Lüe, man schöll et kumet denken, datt et mit en Minschen sau wiet komen könne, datt hei de Sunne forr en Oelkrüsel un sinen Oelkrüsel forr de Sunne anseige: allene de Voggel, de Voggel is Schuld deranne, un dei lett sik swar utstokkeln.

De minschlige Vernunft in Ehren, wo se gut tau is! Well einder ineren, sau segt ne sine Vernunft, datt hei vorher pläuen, seihen un eggen mott; well einder Brot int Hus hebben, sau segt ne sine Vernunft, datt hei mehlen laten, Suerdeig langen, süren, knäen un mit en Deige nahn Bakkoben gahn mott, un sau fortan. Ok kann de Vernunft Dampwagens, Luftscheepe un allerlei gue Saken erfinnen, dei forr düsse Welt nütte sint: Awer in en Himmel rekket se mit öhrer Klaukheit nich; un wenn se sik hierbie up sik sülwest verlett un mit öhren Jedanken int Gescherre geiht, sau gerett et nein Haar bäter, ar wenn en Essel sik inbille, datt

sine lanken Ohren Fittgen wörren, womidde hei ower et Weltmeer fleigen könne, wenn hei se in Thätigkeit sette. Denn de Minsche drüppet dat kumet, wat ne under Hännen is, wie mag hei nu dat erforschen, wat in Himmel is (Weish. 9, 16. 17.)! Et wart alsau immer heiten: Bi dik, dat hett, bi usen Herrgott — is de lebendige Quelle, un in dinen Lichte seihe wie et Licht. (Ps. 36, 10.)

Umme nu wedder taur Sake te komen, sau is et en Minschen sine Bestimmunge, datt hei et Jesichte siner Seele eben sau tau Gott kehren schall, ar sik de Plante nahr Sunne oder de Magnetnatel nahn Pole kehrt. Wart saune Natel door andere Ursaken von öhrer Richtunge nahn Pole afelenket, sau hat se neine Rauhe un neine Rast un swimelt balle hier hen, balle da hen; un wenn de Ursaken, dei se aflenket, nich balle ehoben weret, sau geiht der Natel öhre natürlige Kraft ut, datt se swakk wart un an lesten Enne gar nist mehr dogt. Akkerat eben sau geiht et der minschligen Seele, wenn se door de Sünne von öhrer Richtunge tau Gott afelenket wart. Denn hat se ok neine Rauhe un neine Rast un ar wie besopen swimelt se von einer Sünne taur andern, wo se eben von anetogen wart. Awer Rauhe sinnt se nich: denn et jift man eine Stidde, wo Rauhe forr de Seele te finnen is, nämlich in Gott door sinen leiben Sohnen, dei use Sünne betahlt hat, un ohne dene nein Minsche tau sinen Vaer komen kann (Matth. 11, 28. 29; Joh. 14, 6.). Düt is de andere Rauhe, wo Josewa de Juden nich hat tau bringen könnet (Ebr. 4, 8. 9.) un wo wi villicht hernacher noch en betten von köert.

Wie jefährlich et is, wenn de Minsche sik nich von Gott well trekken laten, datt könnt jü an jennen Lüen seihn, dei von usen Herrgott sinen Knechten tau jennen Leben inenödiget worren, awer bi er Rehe her nich keimen. De Eine harre sine Ossen leiwer ar Gott, un sine Seele was up de Ossen erichtet; de Andere harre sinen Akker leiwer ar Gott, un sine Seele was up en Akker erichtet; de Dribde harre sin Wief leiwer ar Gott, un sine Seele was up et Wief erichtet. Düsse Alle hewwet et nich dainne verseihn, datt se Ossen un Akker un en Wief ehat hewwet, sondern dainne, datt se Gott deröwwer vergetten un

öhre Seele gänſſlich von öhne weg taur Welt, oder von en Lichte taur Finſterniſſe ekehrt hewwet, wo ſe inne verkröppeln mott.

Min gue Rath is nu dei, datt en Jeder von jüch nich allene et Jeſichte von ſinen Huſe nahr Sunne, ſondern ok et Jeſichte ſiner Seele nah Gott kehrt. Denn et is gar nich ſellen, datt uſe Herrgott ſauner afgewennten Seele et Jeſichte mannichfaken ſau harre wedder ummedreihen mott, datt deröwwer de Seelenbüel in Krankedaen intwei ritt. Hülpet vorn ſin Trekken nich, ſau hülpet hei hinne nahe mit Släen. — Wer nich hören well, dei mott feuhlen.

Smeltkop roppet nu

2.

Sorget forr friſche Lucht in Huſe! Düt Mal mott ik forrwahr tau Smeltkoppe ſinen Raupent ſeggen: Hei hat et gut emaket. Denn de friſche Lucht is 'ne edle Gabe Gottes un, ar Smeltkop ſegt, »forr de Minſchen akkerat eben dat, wat et friſche Water forr de Fiſche is.« De Lucht is ok ne Flüſſigkeit, eben ar wie et Water, man blot datt ſe dünder is un wi er nich inne ſwimmen könnt, ar de Fiſche in öhren Water, ſondern ſtännig an Badden herummer krupen mött. Denn wer et probeiert hat in der Lucht te ſwimmen, dei is er noch allebott inne te Grunne gahn, wobie ſik einder denne ok mannichfaken de Arme un Beine verſtuket oder gänſſlich afebroken hat. Eben ar wie nu de Fiſche in fulen un ſtinkigen Water krank weret un mannichfaken up er Stidde verrekket; ſau weret ok de Minſchen krank in ſchlechter Lucht un mannich einder hat er en Dot up er Stidde von.

Eier ik nu mine Jedanken hier wedder anknütte, hole ik et forr gut, jüch en lüttgen Smakk von dene te geben, wat Smeltkop hieröwwer eſegt hat.

»Friſche lucht«, ſegt hei, »is en minſchen ſau nödig ar et leiwe brot, un de lunge ſitt gewiſſe nich datau in er boſt, umme te hauſten un te jappen. De minſche lewet ſau in er lucht ar

de fisch in en water; weme de frische lucht fehlt, dei kann all darumme nich jesunt sin; veele jefängnisse sint forr dei unglükkligen, dei se bewohnt, vernut darumme slecht, weil ne wahre pestlucht erinne is. Jeder minsche, dei inespunnt wart, mott, wenn e längere Tit sitt, unjesunt weren; denne darop hat ne de Natur nich anewieset, te sitten in nacht un dunst; hei sall sik rögen in jesunner lucht. Et blaut wart erst dorch de lunge roth un frisch, un dat schieht blot dorch frische lucht. De buersmann un de dagelöhnder hat hierinne en groten vortog vorr saunen Lüen, dei sik up de feddere elegt hewwet, dat könnt beie nich enaug bedenken. De jelehrten lüe weret nich allene dadorch krank, datt se krumme sittet, en magen un de bost tesamme drükket un te veel blaut in et jehirn schukket, sondern vorrnemlig ok dadorch, datt se in öhrer stuwe te wenig frische lucht hett; se verkomet in öhren eigenen dunste. De lunge is eigentlich de geistige magen forr en körper. Wuneftchen de lucht nich reine is, da jifft et keine heiterkeit; zentnere ligget op en minschen un hei wett nich, wu se her komet. Darumme de fenster up, verunt in er kamer de fenster up!«

Wieder unnen segt hei noch: »Ar wie de jesunne lucht forr en jesunnen minschen dorchut nödig is, sau is se forr en kranken noch veel nödiger; en krank minsche kann ohne frische lucht, dei, wenn hei wennig oder nist mehr äten kann, sine inzige nahrunge is, nich wedder jesunt weren. Veele kranke sint dadorch dot emaket, dat en ok noch de frische lucht enttrekket is, un sint in öhrer Utdünstunge gradetau estikket. Is de dokter en vernünftig minsche, sau ritt hei glik et fenster up, wenn hei en kranken in sinen dunste jappen sieht. Alsau de fenster up, awer sau, dat kein Zug entsteiht!«

Wer nu Smeltkoppe in düssen Allen nich Recht geben wolle, dei möste forrwahr en Kwesenkopp sin. Boben in well ik er nu noch dat tau seggen, datt use Herrgott bi allen Dingen, dei en Minschen tau sinen Leben un Wollbefinnen dorchut nödig sint, dei Inrichtunge edropen hat, datt en se mehrsten Tiet forr ummesüss hebben kann. Sau is et ok mit er frischen Lucht: denn einder bruket man de Fenster uptesparren, sau kummet se von sülwest un ganss vor ummesüss heringetogen. Up en frien

Felle hat en se awer ganss ut er ersten Hant, un man kann er for ummesüss sau veel von insnappen, ar en Lust hat.

Wenn et nu ok wisse is, datt de Lüe allebott hille tau griepet, wo halwäe wat Gues forr ummesüss te hebben is; sau mott en sik doch deröwwer wundern, wie se taun Deile sau nahlässig sint, frische Lucht forr slechten Stiem intetuschen. Weme awer nich te rahen is, dene is ok nich te hülpen. De Fenster up! raupe ik mit Smeltkoppe, un dat ok in Winter ein Mal oder twei Mal et Dages up en Vertelstünneken in der Wohnstuwe. Denn leiwer en betten freisen ar krank weren. Dabie rahe ik awer, datt Alle, dei in der Stuwe wohnt, sau lange butten up en Hof gahet, weil se süss von en Togwinne efatet weren können, dei all veel Lüe under en Torf ebracht hat. Sturmwinnen up frien Felle kann einder sik driestig utsetten, awer von einen inzigen Togwinne hat mannichfaken einder en Dot up er Stidde oder krigt doch sau veel in de Knoken, datt hei et sin Lewe nich wedder verwinnen kann. Sint awer Kranke in der Stuwe, dei nich up en Hof gahn könnt; sau mott up 'ne andere Wise derforr esorget weren, datt dei de Tog nich stött.

Boben hewwe nu eseihn, datt de Minsche in der Lucht lewet ar de Fisch in Water. Allene düt bedrüppet man en buttewennigen Minschen oder en Seelenbüel; denn de Seele sülwest oder de innewennige Minsche mott 'ne andere frische Lucht hebben ar de natürlige, wenn hei nich krank weren schall. De frische Lucht forr de Seele is awer de Geist Gottes, den de Schrift mannichfaken en lebendigen Wind oder en lebendig Water nennt (Joh. 7, 38. 39.), in wekken de minschlige Seele, wenn er süss noch Leben inne is, eben sau lewet, wewet un is (Apg. 17, 28.), ar de minschlige Körper in der natürligen Lucht oder de Fisch in Water. Obwoll nu de Geist Gottes de ganße Welt erfüllt un de lebendige Athe forr de Seele is; sau vernehmt er doch de Farken un Lichtfrünne nist von (1 Cor. 2, 14.); denn et is beiden 'ne Dohrheit un se könnt et nich erkennen, woröwwer jü se sülwest fragen oder in öhren lichtfrüntligen Bäukern nahelä̈sen könnt.

De unjesunne un slechte Lucht forr de Seele is nu de Geist düsser Welt, nämlich de Geist des Unglobens un der Sünne, den de Lüe upperstunt ok en Weltgeist oder Tietgeist te nennen pläet,

un dene de Evangeliste Johannes sau genaue beteiket hat, datt einder gänsslich nich irren kann (1 Joh. 4, 3.). Von düssen Geiste stigt nu upperstunt de Stank un Stiem dermaten in allen Lökkern up, datt manniger armen Seele all de Hals dervon tau etrekket is, datt se öhren Heilanne un en Woore Gottes hat afstarben möten.

Hier well ik nu erahet hebben, dat en jeder Minsche, dei düssen Stank und Stiem all in sik upenomen hat, ohne Verwielen de Fenster un Döhren siner Seele (Off. 3, 20.) upsparret, datt de Stiem aftrekken, un de Geist Gottes intrekken un sine Wohnunge wedder innehmen kann (1 Cor. 3, 16.). Wer awer sine slechte Inquartirunge beholen well, dei behole se: de Sweet well ne schon deröwwer utbräken, wenn Tiet un Stunne vorhannen is. En Verstännigen awer well ik noch dat ole Husmiddel in Erinnerunge bringen, wo ik boben all von esegt hewwe, nämlich datt se öhre Harte flietig utrökern mött mit en Woore Gottes, wenn de Stiem aftrekken un de Lucht wedder reine weren schall.

Smeltkop roppet

3.

Sorget forr jesunt Äten un Drinken! un flukk derup socht hei dei Frage tau beantworen, wekke Spiesen un Jedränke jesunt sint.

Wat de Spiesen bedrüppet, sau well Smeltkop nich up et Swinefleisch, bet up de Schinken un Slakkwöste nahe. Darentjegen slegt hei jüch vor, de Rinder, Kälber, Häunder, Anten, Duben, Owet un derglieken nich mehr nahr Stadt te slepen, sondern sülwest upteäten. Uterdem schöllt jü döent Rintfleisch äten, aber neine Zuppe derut koken, sondern schöllt et smoren un braen.

Düt wörre nu Alle ganss gut, wenn et sik man sau daun leite. Denn erstlich wörren de Stadtlüe slimme deranne, wenn jü de Rinder, Kälber, Häunder, Anten, Duben, Schinken, Slakkwost,

Owet un dergliefen alle sülwest upeiten un nich mehr nahr Stadt brächten; tweitens kreen jü forr alle düsse Saken nein Gelt, allene ut der Ursake, weil jü se sülwest upegetten härren; briddens möchten jü sülwest, ar wie ok jue Knechte un Mäkens, bi en döenten Stükke Spekk oder Swinefleisch doch lichtförriger pläuen, seihen, meihen, afrapen, döschen un dergliefen sware Arbeit daun können, ar wenn en Jeder von jüch en lüttik Düweken un en betten Zallat egetten härre; veerens sieht et mit en Rinderbraens wietleftig ut, weil jü jue Rintfleisch, wenn jü en Beist eslachtet hewwet, inpökkeln mött, wo et denne tau Braens nich mehr dogt; föftens hewwet jue Fruenslüe sellen Tiet, Braens te maken, un et Fleischwark mott mehrsten Tiet kolt egetten oder höggestens in de Vorkost estoken un dermidde gaar emaket weren; sestens kann düsse Regel forr alle lüttgen Lüe nich gillen, dei froh sint, wenn se sik en Swinedink fett maken un sik Jahr ut Jahr in deranne pläen könnt, et möste denn sin, datt Smeltkop Frieheit un Gliekheit infeuhre, wo denn de lüttgen Lüe en groten Lüen de Rinder, Kälber, Anten, Häunder, Duben un dergliefen forr ummesüss afhukken un sik Braens darut maken deen; sewwetens gille denn awer de Regel wedder forr de groten Lüe nich, weil de lüttgen Lüe in der Frieheit de Gliekheit tau vergetten pläet un allebott ut der Ursake et Gansse hen nehmet, weil et Gansse bäter is ar de Hälfte.

Hiernahe wellnkt binahe vorkomen, ar wenn Smeltkop mit sinen Äteregeln leddig Stroh edöschet härre. Ok is nach miner Meinunge et Swinefleisch en jesunt Äten forr Lüe, dei in frier Lucht sware Arbeit daun mött. Forr swäkklige Stadtlüe mag et mannichfaken woll nich taudräglich sin: awer jü befinnt er jüch woll bie un könnt et gänsslich nich ummegang hebben.

Schöllt Äteregeln egeben weren, sau bliwet Sirachen sine allebott de besten. Dei segt in achtundrittigsten Capitel: »Min Kind, probeire wat dinen Liwe jesunt is, un wat ne unjesunt is, datt jiff ne nich. Denn Allerlei deint nich Jedermann, sau mag ok nich Jedermann Allerlei. Öbberfülle dik nich mit allerlei nietliger Spiese un fritt nich te gierig. Denn veel Fräten maket krank, un nahn unmätigen Fräten krigt en Liefkniepen. Veele hewwet sik te Dode fräten; awer wer mätig it, dei lewet teste länger.«

Wat nu Smeltkoppen sine Regeln öwwer et Jedränke be-

drüppet, sau sint se bäter jerahen ar de Äteregeln, un vernut hat dat Hant un Faut, wat hei ower en Brennewin esegt hat. Denn de Brennewin is en schädlich Jedränke un wier nist ar Jift, dat de Ingedeime tenichte fritt un ut vernünftigen Lüen Kwesenköppe maket. Wörre nein Brennewin edrunken, sau geiwet up er Welt nich half sau veel Armuth, nich half sau veel Gottlosigkeit, nich half sau veel unglükklige Ehen, nich half sau veel Krankheiten, ar upperstunt de Minschheit upriewet un int Älenne störtet. En Brennewinskopp is un blift en Kwesenkopp, wenn hei ok man däglich sinen Wissen drinket. Denn et Morgens nimmt hei sinen Wissen un wart dadorch akkerat umme eben sau veel aneretten, ar et de Wisse mit sik bringet; et Middages, Nahmiddages un Abens deit hei awer datselwe, sau datt de Brennewinsdussel en ganssen Dag nich von öhne wieken kann. Et Nachts slept hei nu twar en Dussel wedder ut; allene en andern Morgen fänget hei datselwe Leben von nien an; wo denne ut folget, datt ok saun Minsche, dei man sinen Wissen nimmet, sin Lewe nich ganss wedder tau sik sülwest kummet un gar nich mehr weit, wie lichte un woll en nöchtern Minschen te Sinne is, un wat en nöchtern Minsche forr ruhige un klare Jedanken hat. Denn en Jedanke ut en Brennewinskoppe is allebott swulstig un owerspannt, wenn einder ok man däglich sinen Wissen nimmet. Nu blift et awer nich allebott bi en Wissen un ut Drinkers weret Süpers, wo denn et Unglükke forr Lief un Seele grötter is, ar dattnt utspräken könne.

Forrwahr Lüe, wenn use Herrgott neine Hülpe schaffet, sau möwwe noch erleben, datt half Dütschlant in Brennewine versuppet, vernut nu se ut Kartuffeln ok wekken maket.

Wat Smeltkop ower et Waterdrinken segt, daröwwer mott sik en verstännig Minsche freuen. Denn et Water is ok wedder saune edle Gottesgabe, dei nich enaug epriesets weren kann. Ohne Jeruch, ohne Jesmakk, ohne Farwe, un doch sau lieblich un sau labend, datt er nein Jedränke up er ganssen Welt midde vergliekek weren kann. Entheilen de Flüsse un Börme lauter Beier un Brennewin, un et geiwe denne en Brender oder Bruer, dei frisch Water terechte krien könne; sau störmen öhne de Lüe et Hus, umme sik an frischen Water tau erquicken. Denn et Water

is 'ne wahre Erquickunge forr en döstigen Minschen, un et kummet allebott up de rechte Stidde, wo nein Beier, nein Brennewin, nein Wien un nein Koffei hen rekket. Et Water is en Lapsal forr en kranken Minschen, denn et heilt un keuhlt un tieht de Hitte ut; un weme de Dot all up er Tunge sitt, dei lechzet er mannichfaken noch nahe, umme de Smerzen von en innewennigen Branne te lindern. Et kole Water is et jesunneste Jedränke up er ganssen Welt: denn et hat Heilkräfte un Lebenskräfte in sik, dei nein Minsche uttegrünnen in Stanne is. Wer e Mal en Druppen Water door en Sunnenmicroscop vergröttert eseihn hat, dei hat grote Wunder Gottes eseihn. Denn in einen inzigen Druppen lewet 'ne gansse Drift von lüttgen Dieren mit Hören un Swänssen, dei orntlich Krien mit enander speelt un sik ok mannichfaken tesamme stötet ar lüttge Ossen. Dat allmächtige Woort, wat use Herrgott in Anfank esproken hat: »Et errege sik et Water mit webenden un lebendigen Dieren«, (1 Mos. 1, 20.) gilt alsau hüte noch von en lüttgesten Druppen.

Wenn nu de Minsche nich sau döhrig wörre, datt hei de groten Heilkräfte un Lebenskräfte, dei et Water in sik hat, erst dot koke, umme dat herrlige Jedränke tau Koffei, Beier un Brennewin tau verdarben, sau stünnet bäter umme sine Jesuntheit. Frisch Water et Morgens, frisch Water et Middages, frisch Water et Abens, frisch Water et Nachts jedrunken: sau is der Jesuntheit mehr un der Krankheit weniger in der Welt. Dat latet jüch esegt sin.

Von en buttewennigen Äte- un Drinkeregeln hewwe nu allewiele enaug ekört; wi mött üsch alsau ok nahn innewennigen Äte- un Drinkeregeln ummekiken, umme jesunt te weren, te sin, te bliben.

De Minsche lewet, ar üsch use leiwe Heiland elehrt hat, nich von Brote allene, sondern von en jegligen Woore Gottes (Matth. 4, 4.). Nu hewwe awer boben eseihn, datt er de Seele ok midde tau hört, wenn von en Minschen esproken wart, un datt de Seele de Hauptpersone is. Juen Körper könnt jü nu futtern mit Brot, Kartuffeln, Spekk, Schinken, Wost, Anten, Häundern, Duben, Owet, un wat er süss te hebben is: awer jue Seele krigt, ar jü sülwest inseihn mött, von allen düssen Saken neinen Happen

af. Forr en Farken rekket et nu twar vullenkomen ut, wenn sin Körper gut efuttert wart; allene de Minsche, sau lange hei siner Gesinnunge nahe noch nich taun Farken eworren is, hat ok dat nothwennige Bedürfnisse, datt hei sine Seele mit en Woore Gottes un mit en lebendigen Broe futtert, dat von Himmel ekomen (Joh. 6, 51.) un der Seele von Gott taur Nahrunge anewieset is.

Min gue Rath is nu dei, datt jü twar alle buttewennigen Jesuntheitsregeln in Äten un Drinken befolget, ar et vernünftigen Minschen taukummet; datt jü awer ok jue arme Seele nich verhungern un verdösten latet, sondern mit en Woore Gottes ernehrt taun ewigen Leben. Jewet jü juen Körper drei bet veir Mahltieten en Dag, sau jewet se juer Seele ok: denn se hört er ok midde tau; un watt se genütt, dat kostet jüch sülwest nich en teindusenten Deil sau veel, ar wo jü juen Körper midde erholen mött, obwoll et usen Herrgott högger te stahn kummet ar dat, wat hei jüch forr juen Körper anschaffen mott.

Et Morgens vorr en Freuhstücke bäet, un läset jüch un juen Anbehörigen en Morgensegen vorr. Hat sau de Seele öhre Morgenbrot ekreen, sau futtert ok juen Körper un gahet denn an jue Arbeit. Et Middages vorr Dische bäet sülwest, oder latet de Kinder, oder de Knechte, oder de Mäkens bäen, damidde jü nich, ohne Gott te danken un umme Segen te bidden, ar wie Farken ower en Trog herfallt. Hat denn up düsse Wise Gott sinen Dank un jue Seele öhre Middagesbrot ekreen, sau pläet ok juen Körper mit den door et Woort Gottes gesegenten Spiesen. Et Abens bi Dische dauet datselwe un vorr en Slapengahn läset jüch un juen Anbehörigen en Abendsegen. Un wenn jü denn Lief un Seele afefuttert hewwet, sau jewet jüch mit Gott taur Rauhe.

Düsse Jesuntheitsregel ower et Äten forr de Seele mott awer Dag forr Dag anewennt weren; denn eben ar wie et juen Körper nein gut deit, wenn hei nist te äten krigt, sau deit et ok juer Seele nein gut, wenn se hungern mott. Is jue Seele noch nich gänsslich dote in Sünnen, sau wart et jüch mit öhr eben sau gahn, ar et Davidte mit siner Seele ging, ar hei et upeschoben harre, öhr de däglige Nahrunge ut en Woore Gottes te geben. Denn hei segt: Wenn ik mine Seele nich sette un stille, sau wort mine Seele entwehnt ar en Kind, dat von siner Mutter Melk entwehnt

wart (Ps. 131, 2.). Darumme latet üsch begierig sin nahn Evangelium siner lautern Melk ar usen Herrgott sine lüttgen Kinder (1 Petr. 2, 2.), un üsch nich ar gottlose Lümmel un Löken dervon afwennen, dei öhrer Farkennatur nahe de Sünnenmast leiwer hewwet ar et herrlige Woort Gottes.

Et is forrwahr 'ne Schanne, datt dei Regel, dei use Vorölldern sau wissenhaft eholen hewwet, von öhren Nahkomen sau vernahlässiget un mit Fäuten eträen wart. Denn upperstunt geiht de grötteste Deil nich mehr ar Minschen te Dische, dei Gott forr sine Gaben von Harten danket, eier sei se tau sik nehmet; sondern ar Farken fallt se ower en Ätetrog her, ohne Mal te feuhlen, datt se usen Herrgott Dank schüllig sint. Veele sint er nu Gott Loff noch under, dei nich wettet, wat se damidde forr Sünne dauet, un wie se en Segen Gottes von sik un öhrer Familige afwennt; dei Andern awer hewwet de lichtfrüntlige Farkennatur dermaten anenomen, datt se sik schämet Minschen te sin un ar Minschen te äten, dat hett, te bäen un Gott forr sine Gaben te danken, eier se frätet. Schämet sik nu awer düsse Farken Minschen te sin; sau well wi üsch doch schämen Farken te sin. Denn man kann, ar de ole Sirach segt, sik sau schämen, datt en er Ehre von hat, un sau schämen, datt en er Schanne von hat. (Sir. 4, 25.)

Use leiwe Heiland, obwoll hei de Sohne Gottes sülwest was, hat nich ein inzig Mal wat egetten, eier hei nich sinen Vaer forr de Spiese edanket harre; womidde hei üsch en Exempel egeben hat, dene wi nahefolgen schöllt. Denn wer Dank oppert, dei prieset Gott, un dat is de Weg, wo hei üsch wieset sin Heil (Ps. 50, 23.). In Spiesen, dei nich door Danksagunge un et Woort Gottes esegent sint, is nein Dieh, un se bekomet en Körper slecht. Denn de Minsche lewet, ar ik boben nahewieset hewwe, nich von Brote allene, sondern von en jegligen Woore Gottes. Wo awer et Woort Gottes nich is, da is ok nein Glükke un nein Segen, wenn er ok süss Alles vullup wörre.

Wat et Jedränke forr de Seele bedrüppet, sau hat üsch use Herrgott en frien openen Born wedder alle Sünne un Unreinigkeit egraben (Sach. 13, 1.), dei nah miner Meinunge nergen anders te finnen is, ar in usen Heilanne sinen Wunnen. Sin

Blaut quillt da un lebendig Water (Joh. 19, 34.), womidde alle dei forr ummesüss edränket weret, dei döstig sint (Joh. 4, 10; 7, 37; 6, 54; Off. 27, 17.). — Hier leite sik nu noch Veel öwwer seggen; allene weil wi bi en Äteregeln forr de Seele all up Farken estött sint, sau könnet sik taudragen, datt wi hier up ole Söen un Kempen stödden, vorr wekken üsch use leiwe Heiland ewarnt hat, ar hei säh: Jü schöllt et Heiligduhm nich en Hunnen geben un jue Perlen nich vorr de Süe smieten (Matth. 7, 6.). Wer an sinen Heiland löwet, dei finnt ohne mik te rechte (1 Joh. 2, 27; Off. 7, 17): wer awer nich an öhne löwet, dene is düsse ganse Jeschichte doch 'ne Dohrheit un kann et nich erkennen (1 Cor. 2, 14.), woll awer trampelt hei in siner Swineklaukheit mit Fäuten deruppe herummer, wenn sik einder dermidde blot jift, un smärt einen mit en Rüssel boben in vull Juks un Drekk.

Smeltkop roppet

4.

Sorget forr Rendlichkeit! — Jü schüllt jüch dönt waschen un baen, un twar schall jue ganse Körper öfter int kole Water, umme sik astespeuhlen un aftekeuhlen. Et Morgens freuh schöllt jü »dralleken dralleken ut en Bedde int Water, un denn schöllt jü jüch dönt afrieben.« Smeltkop jift jüch nu noch folgende Baeregeln: Vorr en bae warm un nah en bae warm! darop kummet alles an. Wer kolt int bad geiht, verküllt sik allemal, weil denne de körper sik jegen et water nich wehren de dokters nennt et reagiren — kann; nahn bae is bewegunge, wu möglich in frischer lucht, sau lange dorchut nödig, bet de körper wedder jehörig warm is, bet et blaut wedder jehörig nahn hännen un fäuten strömet; wer nahn bae lange früst, hat sik entweder verküllt bien bae oder hei hat owerhaupt 'ne swakke natur. Wenn en sik baet, sau kann en warm sin, sau veel ar en well, awer man mott nich erhitzet sin; de puls mott sik ruhig verholen un de lunge mott nich dampen. Wenn awer sik einder hensettet an en euwer in en wint un sik lanksam uttrekket, umme sik recht afte-

keuhlen, eier e int water geiht, umme jenau uptepassen, of e nich ok noch en sweetdruppen undern arme sitten hat — dei maket en groten bokk; dei verküllt sik allemal. Of et water warm oder kolt is, dat is ok ziemlich einderlei; in er regel je költer, teste bäter; wer lust hat un sik hübsch in acht nimmt vorr verküllunge, kann sik winterdag in snie wältern, et schaet ne nist. Veele denket ok: lange baen hilpet veel; dat is nich andeme; wenn en sik fief minuten recht orntlich afeplustert hat — denn ok in bae mott en sik flitig rögen — sau is et all enaug. Wat de kinder anlanget, sau mött dei recht ofte mit kolen water ewuschen weren, datt se sik ant water jewenet.« — Sau wiet Smeltkop.

Wahr is et, datt door et Baen de Körper estärket wart un mannichfaken sware Krankheiten erdorch afewennt weren könnt; ok sint nah miner Meinunge Smeltkoppen sine Baeregeln nich tau verachten: allene forr en Lantmann sint se swar uttefeuhren, weil in un bi en mehrsten Dörpen höggestens lüttge Beeke te finnen sint, wo en kumet de Schauh vull füllt, wenn en erdoor geiht.

Wenn nu Smeltkop up sinen Kopp bestünne, datt jü plunsch seggen un abslut mit juen ganssen Körper int Water hukken schöllt; sau blewe doch forrwahr nein ander Rath, ar datt jü jüch entweder strekke langes in juen Eierpaul legten oder in juen Borm störten, wat doch en öwwel Ummestant wörre. Denn 'ne Baewanne könnt sik immer de Wennigsten under jüch anschaffen, un en Bad in er Wanne maket sau veel Arbeit un Ummestänne, datt er man de Dikköppe under jüch Jebruk von maken könnt, dei öhre Upwarunge hewwet.

Nach miner Meinunge wörret nu woll enaug, wenn jü däglich et Jesichte un de Hänne etlige Mal döent wüschen, alle achche Dae awer juen ganssen Körper; wobie jü jüch denne mit en Fäuten in en Tubben stellen un etlige Emmer Water öwwer juen Kopp stülpen könnt. Riewet jü jüch denne mit en groten Pärswamme von unnen bet boben döent af oder böstet jue Hut, wenn se nich te weiklich is, döent mit 'ner Bost: sau weret jü forr Rendlichkeit woll enug esorget hebben. Denn en Minsche, dei door Arbeit en Sweet heruter drift un sik ofte in sinen eigenen Sweete baen mott, hat tau siner Jesuntheit en Waterbad sau ofte nicht nodig ar Lüe,

dei mehr mit en Koppe arbeien mött, un bi wekken sik de Sweetlökker tau stoppet.

Dütt wörre nu de Jesuntheitsregel ower de buttewennige Rendlichkeit. Allene dei rekket noch lange nich hen. Denn denket jüch e Mal den Fall, datt jue Mäken oder Hushöldersche oder Husfrue de Telder un Schötteln twar buttewennig allebott rendlich heile un blank schüre, awer innewennig allen Smär un Drekk sitten leite, dene jü denne midde up äten schöllen. Teerst wörren jü et nu twar mit Wören probeiren un an te schillen fängen; wenn awer saun döensch Fruenvolk up de Länge sik gänsslich nich bedüen leite: forrwahr, se kree wat hinder et Hörhus, bet se sik bätere. Schölle nu awer use Herrgott mit üsch nich datselwe daun, wenn wi man blot usen Seelenbüel buttewennig baet un rendlich holet, innewennig in der Seele un in Harten awer de Sünne sitten un wisse kleben latet, dei de rechte Smär un Drekk is, womidde sik de Minsche verunreiniget? Forrwahr, hei probeiert et mit Släen, wenn wi üsch nich seggen latet, un hänget en Körper Krankedae oder süss en Unglükke an en Hals, wo en sik nich vorr ehott hat, ar en sik wusch un bae, umme jesunt te blieben. Denn wenn de Lief litt, sau hört e up von Sünnen (1 Petr. 4, 1.), weil e mit Swakkheit eknieköppelt is un de böse Lust in Weihdaen undergeiht.

Ut düsser Ursake jewe ik nu den guen Rath, datt jü nich blot juen Seelenbüel waschet un baet, sondern ok jue Seele. Denn wenn jü et nich gues Willens dauet, sau drift jüch use Herrgott mit Släen int Bad; et möste denn sin, datt jü jüch an öhne un sinen leiben Sohnen all sau wiet versünniget härren, dat neine Hülpe mehr an jüch wörre. Denn lett hei jüch villicht noch en Wieleken jegen öhne toben, bet jue Maat vull is: allene eier jü et jüch verseihet, lett hei knall un fall juer Seele en Büel ower de Ohren trekken un spunnt se bi in dat Lokal, wo de rieke Mann sitt (Luc. 16, 19 — 28.), dene jü denne Sellschopp leisten mött. Use Herrgott blift saunen Lüen immer te stark. Denn Alle, dei von je her et Mul jegen öhne un sinen leiben Sohnen upesparret hewwet, sint bi er Rehe her all ower Ort; un mit en Lichtfrünnen wart hei ok noch fertig, weil under der Ere noch Platz de swäre Menge is, wo se sik denne ganss ruhig verholen mött.

Fraet jü nu: Womidde möwwe denn use Seelen waschen un baen, datt se reine weret von Sünnen? sau frae ik erst wedder: Sint jü Farken oder sint jü Minschen? Antwöret jü nu: Wi sint Minschen; sau antwöre ik: Mit en Lamme Gottes sinen Blaue (1 Joh. 1, 7; Off. 7, 14.), dat ohne Twiewel in jennen Borme wedder alle Sünne un Unreinigkeit te finnen is, wo ik boben all von esegt hewwe (Sach. 13, 1.). Denn uter en Lamme Gottes sinen Blaue un en Waterbae in Woore Gottes (Eph. 5, 26.) jift et up er ganssen Welt nein ander Middel umme de Sünne von usen Seelen aftewaschen, wenn einder ok de stärkeste Loge oder Seepe dertau neime.

Utenomen is hier awer von de fromme Tartüffe, wo Lucas in achteinten Capitel von eschreben hat, dei mit siner ganssen Nahkomenschaft ut sik sülwest glatt un snikker wart (Matth. 23, 25.), ohne datau usen Heiland nödig te hebben, dei üsch leif hat un use Sünnen afwaschet mit sinen Blaue (Off. 1, 5.).

Wenn jü nu noch wetten wellt, worumme ik erst efraet hewwe, wat jü forr wekke wörren; sau is dütt de Ursake, datt de Lichtfrünne allebott grunzet un quiket, wenn se dervon höret, datt en sik de Sünne mit en Lamme Gottes sinen Blaue afwaschen möste; wo ik denne ut Lebensart härre stille swien möten. Denn de Lichtfrünne verstahet de Kunst, sik sülwest mit öhren eigenen Wöören sau glatt un snikker te maken, datt en binahe löben schölle, et wörre wahr, man blot, datt sik mannichfaken lüttge Twiewel deröwwer reet, ob Köern woll Gelt wörre.

Wer et mit Erenst probeiert hat, sine Schöttele innewennig te schüern, wobie use Herrgott mit sinen Woore ar wie mit 'ner Laterne en Minschen wat te lüchten plegt; dei wart et jewahr, datt de Sünne te deipe inerustert is, ar datt Minschenhülpe wat nütten könne. Hier is et denne von usen leiben Heilanne recht esproken, wenn hei segt: »Ohne mik könnt jü nist daun« un: »Wenn jüch de Sohne frie maket, sau sint jü recht frie« (Joh. 8, 36.). Saunen Minschen vergeiht denne de Frechheit, mit siner eigenen Gerechtigkeit un Stärke dikke te daun; denn hei weit, datt hei mit saunen Upsnient woll Dummelköppe bedreien kann, nich awer Minschen, dei Erfahrunge deröwwer hewwet, wat in en Harten forr en Sünnenleik sitt, wenn ok buttewennig Alles glatt

un snikker is, veel wenniger awer usen Herrgott, dei gänsslich up en Grunt kükket. Ut düsser Ursake jift hei denn ok Gott de Ehre un sprikket: Nich in mik sülwest, sondern in en Heeren hewwe ik mine Gerechtigkeit un Stärke, wobie et nah usen Herrgott sinen Beslusse ok gänsslich sin Bewennen hebben schall, ar jü sülwest läsen könnt (Jes. 45, 23. 24.).

Nu hat awer jenne fromme Minsche, dei sik buttewennig rendlich heilt (Luc. 18, 11. 12.) un stief un wisse löwe, hei wörre bäter ar andere Lüe, noch veele Nahkomen. Denn et jift Lüe enaug, dei Sünnen, sau grot ar Kamele, ganss lichtförrig dalsluket un doch allebott de Vörresten sint, wo Christi Blaut un Gerechtigkeit mit Fäuten eträen un de eigene Gerechtigkeit ar en güllen Kalf uperichtet wart (Röm. 10, 3; 2 Mos. 32, 4. 19.), wo se denne ok umme herummer dansset un öhne, umme sik sülwest in de Ehre te setten, dat tau schriewet, wat doch use Heiland allene utrichten kann. Denn wenn en Kamel in der Strote herunder is, un se denne et Mul wedder ewischet, sik balbirt, ewuschen, ekämmet un aneputzet hewwet; sau holet se de Sake gänsslich forr afemaket un ressenirt dermaten öwwer öhre eigene Gerechtigkeit un Stärke, datt einen ganss korjos derbie wart. Allene en verstännig Minsche rukket den Braen. Denn eben ar wie einder mannichfaken nahn Äten upbölken mott, sau mött ok düsse nahn Kamelen upbölken, dei se dalesloken hewwet, wat sik allebott in den Stieme kund jift, dei von öhnen upstigt, wenn se öhre eigene Gerechtigkeit un innewennige Kraft taue Guen heruter striekt un usen Heiland verachtet. Je grötter et eigene Loff, teste grötter de Stiem un de dalgeslokenen Kamele; da verlat' jüch up.

Et wellnk binahe schienen, ar wenn ik en lüttgen Affstäker von en Waschen un Baen emaket härre. Eier ik awer wedder ummekehre, hole ik et forr bäter, up en Richtewäe flukk wedder tau Smeltkoppe te stöten. Dei roppet nu

5.

Sorget forr jesunne Kleeunge!

Bi er Fissentatschon von düssen Faake in Smeltkoppen siner

Towelkiepe isnk nist upestött, wat Smukkelwaare wörre; ik könne alsau, weilnk et scheier verdreiten well, allebott in Smeltkoppe sinen Spoore hertetrampen, flukk tau er jesunnen Kleeunge forr en innewennigen Minschen owergahn. Allene ik holet doch forr gut, jüch, wenn ok nich allebott ganss akkerat mit denselben Wöören, erst de Hauptsake von dene te geben, wat Smeltkop ower de Kleeunge forr en buttewennigen Minschen esegt hat, wo ik denne minen Semp ok tau geben well.

De Kleeunge schall öhrer Bestimmunge nahe 'ne Bedekkunge forr usen nakigen Körper sin, dei öhne taudräglich is, nich awer umme dermidde te prahlen un Upseihn te maken. Düt is forrwahr 'ne nützlige Erinnerunge von Smeltkoppe. Denn sau lange ar jü jüch usen Lannes-Katejismus jegen de lüttge Biwel von Zegenbeine oder, ar en se ok süss nennt, jegen de lüttge Zegenbiwele hewwet afhukken laten, wo upperstunt bi üsch herummer man noch wennige Dörpe 'ne löblige Utnahme von maket: sau lange weret jü woll nich eläsen hebben, datt et Sünne is, üppige lichtfertige Kleeunge te dragen. In der Utlegunge von en sesten Jebote steiht, datt use Herrgott uter en grobben Ehebruche ok te glieker Tiet en unkeusch, unzüchtig Harte un Oen, schandbare Wööre un Lieder, lichtfertige Dänsse un üppige lichtfertige Kleeunge, wie ok Unmätigkeit in Äten un Drinken midde verboen härre; wo jü jüch woll gues Willens en betten nahe richten können, damidde use Herrgott nich nödig hat, hinnen nahe te bören un juen guen Willen up de Beine te bringen.

Umme nu wedder up Smeltkoppe te komen, sau segt hei: »Je nakiger de Minsche gahn kann, teste jesunner is e!« un dat slutt hei darut, datt hei noch nich ehört hat, datt sik einder et Jesichte un de Hänne verküllt härre. Weil ik nu awer all ehört hewwe, datt sik einder et Jesichte un de Hänne nich allene verküllt hat, sondern datt se öhne sau ganss un gar verfroren sint, datt hei er sin Lewe wat anne te kleien ehat hat; sau wellnk Smeltkoppen sine Meinunge: »Je nakiger, teste jesunner« nich inlüchten. Awer dat hole ik derforr, datt et jesunt is, wenn einder sik in Winter warme antrekket un in Sommer sau veel kölder oder dünder, datt ne in Winter un in Sommer eben matig te Sinne is. Düsse Regel, dei de Natur fodert un lehrt, befolget

ok de Russen, up wekke man sik doch allebott beroppet, wenn en Lüe beteiken well, dei afehärtet sint.

Nu schall ok de Kleeunge wiet enaug sin, damidde de Buk un de Bost nich tesamme klemmet weret, wat gänßlich nich dogt un veel traurige Krankheiten te Wäe bringet, vernut bi Zierbengeln un Apendingern von Mäkens, dei sik binahe in der Midde dorchsneuert, datt en scheier twei Ennens hat, wenn en se wisse anfatet.

De Halsedauk bi en Mannslüen schall ok wietleftig sitten, datt se sik nich dämpet un en Blaut affsparret, dat twischen Kopp un Fäuten up un dal fleuten mott.

De Mützen un Häue schöllt nich dikke un swar, sondern dünne un lichte sin, weil de Kopp ok frische Lucht hebben well. De Kopp mott kolt, et Harte warm eholen weren, segt Smeltkop.

De lüttgen Kinder dört, wenn se nich krumm un scheif weren oder en Jammer krien schöllt, dorchut nich in Windeln epresset weren, weil dorch Wikkeln all mannich arm Wörmeken unglükklig emaket is. De Hännekens un Fäutkens wellt Platz hebben.

De wüllen Bostdäuke up en bloten Liewe schöllt jü weglaten, weil se wier nist sint, ar 'ne grote Funtenelle, dei de Hut te veel reizet un slapp maket. Wer se awer all up en bloten Liewe edragen hat, dei draff se nich weglaten, weil et ne süss slechte bekomen wörre. — Hierinne härre Smeltkop binahe wedder Recht. Allene man kann se doch weglaten, ar ik von en guen Frünne ehört hewwe. Düsse gue Frünt harre twei oder drei wüllen Bostdäuke, dei hei ein um et ander up et blote Lief tog. Ar hei et nu in en Kopp kreg, se wegtelaten, namm hei sik vorr, datt hei neinen nien Bostdauk wedder anschaffen wolle. Dat neimen nu de olen Bostdäuke öwwel un fängen an te rieten, blot umme öhne te twingen, datt hei wedder nie Bostdäuke anschaffen schölle. Allene nu zeige sik de eigene moralische Kraft, dei de Minsche in sik sülwest hat, bi minen Frünne in sinen rechten Glansse; denn hei beheilt jegen de olen Bostdäuke et Owerjewichte un leit up de Lökker allebott linnen Flikken setten, bet all nah jerae ut en wüllen Bostdäuken linnen Bostdäuke weren deen. Da was hei, ar jü sülwest inseihn mött, de wüllen Bostdäuke los un harre linnen Bostdäuke up en bloten Liewe, ohne datt et öhne Schaen edahn härre. Nu stunt et gänßlich bi öhne, sin Himme

forr en Bostdauk anteseihn un en Bostdauk ower et Himme te trekken, wat hei denn ok edahn hat. Allene weil hei swäkklich was, feuhle hei dat Bedürfnisse, doch wedder wüllen Bostdäuke anteschaffen, dei hei in der kolen Jahrstiet ower et Himme trekket, wo hei sik denne ok ganss gut bie befunnen hat.

Nach Smeltkoppen siner Meinunge schöllt nu ok Fedderbedden nist dögen, dei hei ok midde taur Kleeunge räket. Man schall er veel inne drömmen, wodorch de Slaap estört wart, datt hei nich stärket. Nu schöllt jü de Fedderbedden weg daun un jüch Bedden ut wüllen Dekken un Madrazen maken, oder, wenn er süss nist bi er Hant is, ut en Bunne Bohnenstroh.

Düsse Meinunge mag woll wat forr sik hebben, un wer Lust hat, dei mag et probeiren un de Fedderbedden affschaffen. En Andern awer jewe ik den guen Rath, datt se wennigstens öhre Bedden nich mehr sau vull stoppet, ar et up en Lanne Jebruk is, wo mannichfaken ut einen Bedde ganss er drei emaket weren könnt.

De Weegen forr de lüttgen Kinder schöllt jü ok nich sau vull Bedden pakken; un denn schöllt jü, wat Smeltkop ok midde under de Klederordnunge ebracht hat, bi en lüttgen Kindern de Weegerie un Singerie, datt se inslapet, weglaten, weil se ut en Grunne nist ewehrt sint. Denne et Jehirn is bi junken Kindern noch te weik un nich vullständnig, ar datt se saune Rumpelie un Singerie ohne Nahdeil verdragen können; woher denne ok veele Kinder dumm erumpelt weret oder en Jammer door et gansse Leben taun Jeleitsmanne hewwet.

Nu wörrewe Gott Loff mit er jesunnen Kleeunge forr en buttewennigen Minschen up Enne un können üsch en betten nahr jesunnen Kleeunge forr en innewennigen Minschen ummekieken.

Teerst mott ik jüch deran erinnern, datt nahn Woore Gottes alle Minschen en olen Adam an Halse hewwet, dei bet öwwer beide Ohren in Sünnen stekket, wo blot dei snikkern Lüe mit öhren Nahkomen von utenomen bliewet, mit wekken sik use Heiland all herummer ebetten hat (Matth. 23, 25 — 28.) un wo ik boben all von esegt hewwe. Düsse ole Adam wart nu in Woore Gottes de »befleckte Rock des Fleisches« enennt, dene wi hassen un uttrekken schöllt, weil süss de innewennige Minsche

dermaten von öhne rungenirt wart, datt hei en ewigen Leben afstarben mott. Mit düssen Uttrekkent geiht et nu awer sau hille nich, ar mannig einder sik dat inbillt; denn wenn düsse Rock de ole Adam sülwest is, sau mött jü et inseihn, datt under en Uttrekken wier nist verstahn wart, ar datt jü juen olen Adam in jüch sülwest dot maken schöllt, dei doch mit jüch tesamme wussen is.

Wenn nu use leiwe Heiland segt: Ärgert dik din Oe, sau riet et ut un smiet et von dik, ärgert dik dine Hant, sau hakke se af un smiet se von dik; oder wenn Paulus segt: Maket dot jue Glieder, dei up Eren sint, Haurerie, Eherbruch, Giez u. s. w.: sau wettet jü nu, wat dat tau bedüen hat. — Wekke Minsche up Eren snitt nu awer jeren sine Glieder af, dei mit öhne tesamme wussen sint? Forrwahr, wenn use Heiland nich dertau kummt, sau lett hei sei se sitten un schont se ar et Oe in Koppe. Denn von Natur un Jeburt is de Minsche, ar Martin Luther segt, mit sinen olen Adamme ein Kauke; wat de Eine well, dat well ok de Andere, un ummegekehrt.

Wenn awer en Minsche von nien jeboren wart, wat allene door en Globen an en Sohnen Gottes up dei Wise schieht, dei hei anegeben hat (Joh. 3, 5.), — wo de klauken Jungens allebott, de Mesters in Israel awer mannichfaken nist von wettet (Joh. 3, 10.); — sau sondert sik ut den einen Kauken twei Naturen af, eben ar wie in en chemischen Processe de Bestantdeile sik ut er Masse affondert. Saun Minsche hat denne, wat jü nu lichte uträken könnt, twei Naturen, nämlich en olen Adamme sine Natur, dei hei von siner ersten Geburt an ehat hat, un en Sohnen Gottes sine Natur, dei hei door de nie Geburt erst ekreen hat, wekke Naturen in Woore Gottes de ole Minsche un de nie Minsche enennt weret.

Sau balle ar nu de nie Minsche sik sülwest bewußt wart, wat woll binahe eben sau taugahn wart, ar mit andern lüttgen Kindern nah öhrer natürligen Geburt; sau wart hei dat jewahr, womidde hei freuher ein Kauke was un wat nu ar ein von öhne afgesondert Nedderslag in sinen Fleische stekket (Röm. 7, 23.), nämlich en olen Adam mit sinen grüligen Sünnenleike. Denn wenn hei anfänget, sik innewennig in Oenschien te nehmen un en Gedanken nahe te spören, dei in sinen Harten upstiet (Marc. 7,

21 — 23.), wobie hei et göttlige Gesetze in sinen wahren Glansse ar en Speigel te Hülpe nimmt, vor dene de Dekke wegetogen is (2 Cor. 3, 16.); sau finnt hei balle, datt et in sinen Harten von Sünnen krimmelt un wimmelt ar Sommerdag jue Hunne von Flöhen. Jenne fromme Minsche (Luc. 18, 11.) un de Lichtfrünne segget hier awer allebott Nee tau, ar jü woll schon ehört hebben wellt. Denn eier en Minsche nich von nien geboren wart, is e nich in Stanne, von en Sünnenleike in sinen Harten wat gewahr te weren, weil hei er noch ein Kauke midde is un bobenin 'ne Dekke vorr en Oen hat (2 Cor. 3, 14. 15.), datt öhne et göttlige Gesetze mit sinen Glansse nich in Harten herummer lüchten kann, sondern ar 'ne ole Möwele von öhne aneseihn wart, dei en ut einen Winkel in en andern schuft, wenn se eben in Wäe steiht. Up düsse Wise kann et denne ok allene komen, datt saune Lüe öhre Lewe lank sik stief un wisse forr glatt un snikker holet un de Nothwennigkeit von en Heilanne, dei use Sünnen betahlt hat, gänsslich nich inseihn könnt; sondern in öhrer eigenen Gerechtigkeit ar in en schenen Klee mit breien Söömen (Matth. 23, 5.) sik von Harten wollgefallet; worentjegen andere Lüe bet ant Graff öwwer öhre Sünne harre süfzen mött un mannichfaken flukk up er Stidde forr Angest ummekomen mösten, wenn se nich wüssten, datt se saunen trüen Heiland härren, dei öhre Sünnen betahlt hat.

Jü weret nu villicht denken, ik wörre in Gedanken wedder ut en Spoore komen, weil ik eben en Grunt von der Lichtfrüntschaft upedecket hewwe un mik doch vorrenohmen harre, ower de gesunne Kleeunge forr en innewennigen Minschen te köern. Allene dene is nich sau. Denn erstens is et nödig, datt ik ok midde up den fulen Plakk stippe, woneftchen de ungesunne Kleeunge forr en innewennigen Minschen herkummet, un jüch nahewiese, wat se is un wat er forr Lüe inne stekket; tweitens awer gilt dat Sprichwoort: »All nah gerae kummet Hans int Wammes« ok von en innewennigen Minschen un siner jesunnen Kleeunge.

Wenn jü nu dat löben könnt, wat ik jüch von en nien Minschen esegt hewwe; sau weret jü inseihn, datt et in en Körper, wo nu de nie Minsche un de ole Minsche selfander inne stekket, harre her geiht. Denn sau balle ar de nie Minsche en

olen smutzigen Adam in de Oen krigt, feuhlt hei er Hass jegen, den hei freuher nich efeuhlt hat, un well 'ne dot maken un uttrekken, ar in Woore Gottes eschreben steiht. (Jud. 1, 23.)

Dat deit nu awer ok en nien Minschen oftermalen verhamet weih. Denn nich allene settet sik de ole Adam jegen öhne grülich up de Hinderbeine, sondern de Dodessmärzen, dei de ole Adam hat, wenn öhne en Bein uteretten oder de Hals ummedreihet wart, feuhlt de nie Minsche ok midde, weil hei mit en olen Minschen noch door en Körper tesamme hänget un in Verbindunge steiht. Denn wat de ole Adam feuhlt, dat feuhlt ok de Körper, un wat de Körper feuhlt, dat feuhlt ok de nie Minsche, dei mit sinen Körper ein Wesen is.

Villicht könnt jü jüch nu 'ne lüttge Vorstellunge dervon maken, wat et up sik hat, wenn Paulus schriet: Ik älenne Minsche, wer wart mik erlösen von en Liewe düsses Dodes (Röm. 7, 24.)! un tau 'ner andern Tiet, wo 'ne en betten bäter te Sinne was: Bi minen Ruhme in Christo: ik starwe däglich (1 Cor. 15, 31.). Denn en olen Adam uttrekken is wier nist, ar en däglich Starbent bet ant Graff, wo de nie Geburt vullent un de ole Minsche ganss utetogen wart.

Bi düssen Striete mit sinen olen Adamme verräket sik de nie Minsche in Anfange, wo hei noch neine Erfahrunge hat, ganss grülich. Denn sin Vornehmen steiht dahen, datt hei en olen Minschen mit sinen Sünnenleike door eigene Kraft betwingen un ein forr alle Mal gänsslich ut sik heruter stöten well, umme recht snikker te weren un usen Herrgott sin Wollgefallen mit siner eigenen Gerechtigkeit tau verdeinen. Dat ginge nu woll, awer et geiht nich. Denn de ole Adam is saun strewe Bursse, datt hei sik sau lichte nich utstöten lett; un akkerat in der eigenen Gerechtigkeit, dei de nie Minsche socht, finnt de ole Minsche dat Lokk, wo hei sik herinter slikket un mit sinen Sünnenleike sik derinne wisse settet un verschansset. Ut düssen Lokke maket hei denn sau veel jefährlige Utfälle up en nien Minschen, datt öhne vorr Angest de Hakken lank weret un hei in siner groten Noth eben ar Paulus an te schrien fänget: »Ach, wer wart mik erlösen von en Liewe düsses Dodes!« Dat is denne dei Tiet, wo ower en nien Minschen sine eigene Gerechtigkeit de Pankrott utbrikket. Denn nich

allene finnt hei, datt alle sine eigene Gerechtigkeit, wenn hei er ok noch sau veel anne herummer flikket, allebott en unfläthig Kleet blift, sondern datt düsse eigene Gerechtigkeit grade de deipeste Modder von en olen Adamme sinen Sünnenleike is, wo hei sik als Pharisäer inne verkropen hat (Röm. 10, 3; Luc. 16, 15.).

Da sittewe nu un könnt nich wier. Sünne Uptog, Sünne Inslag in Harten, un nu noch boben in dat schene Kleet de deipeste Sünne, ja de Pahlwörtel aller andern Sünnen, wat wi üsch ut user eigenen Gerechtigkeit tesamme flikket harren, umme snikker te sin! — Denket jüch e Mal den Fall, datt alle jue heimligen Sünnen, dei jü jue Lewe lank jegen alle tein Jebote uteeuwet hewwet, up einen Bräe vorr aller Welt upedekket wörren; sau möste je doch stahn wie Botter an der Sunne un forr Smach un Schaam gänsslich utenander fleuten. Oder denket jüch den Fall, datt alle sünnigen Jedanken un Rathsläe, dei in juen Harten heimlich upstiet un von jüch ut Unverstant vorr tollfrie eholen weret, sik bi er Rehe her vorr juen Koppe afdrukken deen un da wisse seiten, datt se en Jeder läsen könne. — Forrwahr, jü tögen jue Mütze bet ower de Näse herunder, datt nein Minsche dat grote Sünnenheer jewahr wörre, wat in juen Harten in Quartiere liet (Mark. 7, 21 — 23.); un wenn jüch einder de Mütze von en Koppe rette, sau heilen jü er flukk beide Füste vorr oder rennen öhne ut Vertwiewelunge veel leiwer an 'ner Mure kort, eier jü et tau leiten, datt einder et afjedrukkete Sünnenleik in sinen heimligen Gängen un Vertwiegungen door studire.

Wenn jü nu all forr Angest an en Wännen heruppen lopen mösten, wenn en Minsche hinder jüch herseite, umme dat Verzeichnisse vorr juen Koppe te läsen; sau könnt jü lichte inseihn, umme we veel grötter de Pien is, in wekker de nie Minsche stekket. Denn de nie Jeburt bringet uter dene, wat ik boben esegt hewwe, ok dat mit sik, datt einder ut er vorigen Finsternisse sau wiet ant Licht erükket wart, datt hei, sau wisse ar hei lewet, tau der Owertügunge kummet, datt use Herrgott da is (Ebr. 11, 6.), datt hei nahe is (Jer. 23, 23.) datt hei Oen hat wie Füerflammen (Sir. 23, 28; Off. 2, 18.), datt hei de Jedanken in usen Harten bi er Rehe her von ferne kennt (Ps. 139, 2.) un

en heimligen Rath, dei erinne eholen wart, allebott open vorr sik upedekket sieht (1 Cor. 4, 5; Ebr. 4, 12. 13.).

Da steiht nu de nie Minsche in Bewusstsin siner sünnigen Nakigkeit mit sinen olen Adamme vorr usen Herrgott sinen Den, eben ar wie de ole Bursse in Paradiese vorr öhne stunt; un eben ar wie de ole Adam sik erst vorr usen Herrgott verkropen un 'ne selfmakige Scherte vorrebunnen harre, umme sine sünnige Nakigkeit tau verbargen, sau hat ok sin Nahlat en nien Minschen verfeuhert, 'ne gansse Wiele usen Herrgott sinen Den uttewieken un de selfmakige Scherte siner eigenen Gerechtigkeit vorrtebinnen, umme den olen Döenich tautedekken, dei öhne mit sinen Sünnenleike anklewet.

Jü weret nu woll eläsen hebben, datt use Herrgott nich dei Mann is, de Lüe in Vertwiewelunge te bringen, wenn se öhre Älenne inseihet. Denn ar hei insach, datt de selfmakigen Scherten nich dogten, dei sik use ersten Öldern vorrebunnen harren, umme öhre Schanne tautedecken, make hei öhnen sülwest Röcke von Fellen, dei ohne Twiewel de Schanne vullenkomen tauedekket hewwet. Düt was awer man blot et Vorspeel von dene, wat sik use Herrgott te daun vorrenohmen harre. Denn ar hei insach, datt de Minschen gänsslich neine eigene Gerechtigkeit mehr harren, wo se härren anständnig inne hergahn un vorr sinen Den erschienen können, ohne tau vertwieweln; make hei öhnen ut sinen leiben Sohnen sinen Blaue un siner Gerechtigkeit en Kleet, wo gänsslich nein Plakk anne sitt, un wo de Minschen sau jesunt un snikker inne weret, datt er use Herrgott nu wedder et gröttesten Wollgefallen anne hat, ar eschreben steiht: »Hei hat üsch angenehm emaket in en Geliebten (Eph. 1, 6.).«

Wenn nu de Lichtfrünne noch nich bi jüch inewörtelt sint, dei alle tesamme noch in öhren olen Adamme siner selfmakigen Scherte herummer lopet, dei hei sik ut siner eigenen Gerechtigkeit tesamme flechtet hat; sau weret jü den schenen Vers von juen Voröldern woll noch bäen können:

»Christi Blaut un Gerechtigkeit
Schall sin min Smukk un Ehrenkleet

Womidde ik well vor Gott bestahn
Wenn ik taun Himmel were ingahn.«

Is dütt nu de Fall, sau weret jü lichte uträken können, datt de unjesunne Kleeunge forr en innewennigen Minschen de eigene selfmakige Gerechtigkeit is, womidde hei sik in siner badden-losen Ungerechtigkeit un Gottlosigkeit nach boben in vorr usen Herrgott un andern Lüen smikken un reine brennen well (Röm. 10, 3; Luc. 16, 15.); de jesunne Kleeunge forr en innewennigen Minschen awer Christi Blaut un Gerechtigkeit is, womidde alle use Sünne tauedekket un utedümpet wart. Ok weret jü woll inseihn, datt de jesunne Kleeunge nich eier anetogen weren kann, eier de unjesunne Kleeunge nich utetogen is. Denn jenne fromme Minsche in Evangelio (Luc. 18, 9 — 12.) un de Lichtfrünne wörren leiwer hinnen un vorren utslaen, eier se sik entslöten, Christi Blaut un Gerechtigkeit ar en Ehrenkleet ower et selfmakige Kleet öhrer eigenen Gerechtigkeit te trekken.

Et isnk nu frilich all en betten lank jerahen, wat ik ower de jesunne Kleeunge forr en innewennigen Minschen esegt hewwe; allene ik mott er jüch doch noch upmerksam up maken, wie je-fährlich et is, wenn einder de selfmakige Kleeunge siner eigenen Gerechtigkeit anne beholt un Christi Blàut un Gerechtigkeit nich ar sin Ehrenkleet antrekken well. Et mag hier tau deinen, wat Mattheus in twei un twintigsten un Lukas in veerteinten Capitel ower de Hochtiet oder et grote Abendmahl eschreben hat. List en dat mit Bedachte door, sau mott et einen upfallen, worumme de König, ar hei sine Gäste besach, en einen binnen un in de Finster-nisse heruter smieten leit, weil hei nein hochtietlich Kleet anne harre. Denn de König harre doch utdrücklich Lantstriekers, dei an Heggen un Tünen herummer leien, midde innödigen laten, ar jü bi Lukasse läsen könnt, dei von denselben Gastmahle vertellt ar Mattheus. Saune Lantstriekers hewwet awer, ar jü sülwest wettet, älenne, terrettene un smärige Lumpen anne (ohne wat sik süss taudrägt, wo en nich jeren von sprikket), un hewwet dorchut neine eigenen Middel, umme sik hochtietlige Kleeder anschaffen te können. Owerlegt en düt Alles bi er Rehe her, sau kummt et einen vorr, ar wenn et hart wörre, datt de König saune smärige

Lantstriekers erst innödigen un hernacher doch all darumme einen dervon heruter smieten leit, weil hei nein hochtietlich Kleet anne harre. Hier is aber en grot Knutte bie. Denn in Morgenlanne is et door de Bank Jebruk ewest, datt de groten Heeren öhren Undergebenen oder süss geringern Lüen, wenn se öhnen Ehre hewwet andaun wollen, Fierkleeder eschenket hewwet, vernut wenn Hochtieten oder süss Ehrendage vorhannen ewest sint, wo Gastmähler bie anestellt weret, ar jü dat an Joseffe (1 Mos. 45, 22.) un mannichfaken ok noch hütiges Dages an en Grot-Terken in Constantenopel seihn könnt.

Saune Ehrenkleeder weret nu awer nich datau eschenket, datt se in en Kuffer esloten, sondern an Ehrendagen anetogen weren schöllt, vernut wenn en vorr den Heeren erschienen mott, wo en de Kleeder von eschenket ekreen hat. Nu wellnkt schienen, ar wenn bi jenner Hochtiet, dei de König anestellt hat, neine Utnahme von en morgenlännischen Jebruke emaket, sondern en jeden ingenödigten Lantstrieker en Fierkleet eschenket sin wart, umme sik dermidde up de Hochtiet anputzen un vorr en Könige mit Anstant erschienen te können.

Holet jü nu düt wisse un owerlegget dabie, datt nahr Biwele under en Könige use Herrgott, un under en hochtietligen Klee dei Gerechtigkeit verstahn wart, dei üsch Christus erworben hat un dei ganss allene vorr usen Herrgott gilt (Röm. 3, 24 — 26); sau weret jü inseihn, datt jenne Lantstrieker, dene de König binnen un in de Finsternisse heruter smieten leit, wier nist ar en Lichtfrünt ewest is, dei et Ehrenkleet verachtet hat un dabie sau driestig ewest is, in den smärigen Klee siner eigenen Gerechtigkeit up de Hochtiet te komen (Röm. 10, 3.).

Ik kann et jüch nu sülwest owerlaten, de jesunne oder de unjesunne Kleeunge forr en innewennigen Minschen te wählen, well awer noch dat anmerken, datt einder erst denne im Stanne is, sinen olen Adamme in allen andern Sünnen en Dum up et Oe te drükken un öhne däglich uttetrekken un te döten, wenn hei et unjesunne Kleet siner eigenen Gerechtigkeit afelegt un Christi Blaut un Gerechtigkeit ar sin Ehrenkleet anetrecket hat. Denn de Sünne, obwoll se bet ant Graff in üsch sitt, kann doch nich herrschen in usen Liewe, wenn wi nich under en Jesetze sint,

sondern under der Gnade, dat hett, wenn wi nich use eigene Gerechtigkeit vor Gott upterichten trachtet, sondern der Gerechtigkeit, dei vor Gott gilt, underdahn sint (Röm. 6, 14; 10, 3.). Worumme dat? All darumme, weil dei Gerechtigkeit, dei vor Gott gilt, allene de Kraft hat, der Sünne öhre Kedden intwei te rieten; worentjegen de eigene Gerechtigkeit, weil se sülwest Sünne is un de Pahlwörtel aller andern Sünnen, ok in Wahrheit de sware Kedde sülwest is, dei üsch in allen andern Sünnen jefangen holt. Düsse Erkenntnisse sitt awer en betten deipe, un et lett sik swar mit Wöören heruter striefen, wie et taugeiht; weil et nein Minsche eier versteiht, eier hei et nich sülwest probeiert hat, sinen olen Adam in vullen Erenst bi de Ohren te krien. Denn lehrt hei et awer ok, datt et wahr is, wenn use leiwe Heere segt: »Wenn jüch de Sohne frie maket, sau sint jü recht frie« (Joh. 8, 36.).

Nu möwwe üsch wedder nach Smeltkoppe ummekieken. Dei roppet:

6.

Sorget forr en richtig Verhältnisse twischen Bewegunge un Rauhe!

Teerst meint hei, datt jü jüch eier te veel Bewegunge maket ar te wennig, un datt Veele von jüch all in der Jugend te Schanne equält weret. Jue Bewegunge, dat hett, jue Arbeit, schall sau inericht sin, datt jü er nich krumm un lahm oder taun Kröppel bie weret. Schauster un Snieder draff nein Minsche mehr weren, weil et nah Smeltkoppen siner Meinunge von öhrer Proffeschon kummet, »datt se ofte scheif un krumm sint un, wat noch slimmer is, ar Kopphängers.«

Dütt wörre nu 'ne fatale Jeschichte. Denn en Jeder von üsch müste denn, wat sin eigen Bedürfnisse anbedrüppet, en Pekedrath sülwest trekken un de Natel sülwest swingen, wo ik jeren en Greschen forr utgeibe, wenn ik er en Wunderdokter Smeltkop wat bie tauseihn könne. En Schausters un Snieders well ik awer dat taun Troste esegt hebben, datt et in andern Stännen nah

Verhältnisse eben sau veel scheiwe un krumme Lüe jift, un datt öhnen öhre Proffeschon neinen Schaen daun kann, wenn se sik nah öhrer Arbeit nich allene de nödige Bewegunge maket, sondern ok, wat de Hauptsake is, hotte hört in den Dingen, dei use Herrgott von öhnen fodert. Denn use Herrgott hat sine Welt sau inerichtet, datt einder bi jeder Proffeschon jesunt blieben kann, wenn hei gut daun well, wo ik boben all von esegt hewwe.

Smeltkop is nu ok der Meinunge, datt et gut wörre, wenn de Schauljungens up en Lanne et Turnen lehren, weil et Turnen 'ne gliekförmige Bewegunge jift, wobie alle Glieder gehörig in Ordnunge bliewet. Hierinne möwwe Smeltkoppe Recht geben. Denn et Turnen billt de Glieder ut un stärket se; boben in awer is et en wollfeile un unschüllig Vergnügen forr de junken Lüe. Wenn awer Smeltkop meint, datt et sik gänsslich nich utspräken leite, wat et Turnen dertau edahn hat, umme de Fransshosen Anno dritteine ut Dütschlant te slaen un se hernacher in Paris tau beseuken, un datt Dütschlant en olen Turnmester Jahn en Dank derforr schüllig ebleben wörre, datt hei door sine Kunst un Upopperunge de dütschen Arme un Beine dermaten in Bewegunge ebracht hat, datt se saune Daten hewwet daun können: sau möwwe seggen, datt Smeltkop hierbie in Owerswank jerahen is un sinen Kopp wedder ummesüss boben sitten ehat hat.

Denn up jede Dusent Dütsche, dei de Fransshosen eslaen hewwet, komet villicht neine teine, wekken de ole Turnmester Jahn de Bewegunge in de Beine ebracht hat. Saune Bewegunge in en Beinen, dei en door et Turnen herinter ekreen hat, kann awer, ar jü sülwest inseihn mött, eben sau gut rüggewarts ar vorwarts gahn. Wenn nu use Herrgott nich boben in Himmel esäten un v o r r w a r t s kommandirt härre, dat hett: wenn hei en Dütschen nich Muth int Harte egeben härre: sau härrewe forrwahr erleben möten, datt en olen Jahn sine Turners teerst hinnen utekratzet wörren un de andern stiefstännigen Lüe midde foorteretten härren. Ik denke alsau, datt et bäter is, wenn wie er usen Herrgott forr danket, datt hei üsch ut en Fransshosen öhrer Knechtschaft erlöset hat, ar en olen Turnmester Jahn.

Datt de ole Jahn up en Vestungen te Spandau, te Küstrin un te Kolberg biespunnt ewest is, dat mag woll andere Grünne

ehat hebben ar et Turnen. Datt öhne et Jerichte nah siner lanken Jefangenschaft frie esproken hat, dat steiht 'ne te gönnen; datt hei awer hütiges Dages nah Smeltkoppen sinen Wöören hungern mott, schient en Tügnisse te sin, datt sine Sake nich ganss reine ewest is, weil de Preische Regierunge veel te gerecht un minschenfrüntlich is, ar datt se en Minschen hungern laten schölle, dei door 'ne Regierunges-Maaßregele unschüllig umme sin Brot ekomen wörre. Smeltkop mag alsau woll ohne Grunt up de Preische Regierunge estokkelt hebben.

Nehmt et man nich öwwel, Lüe, datt ik von saunen Saken köere, dei hier all darumme gänsslich nich her hört, weil wi üsch vorrenohmen harren, ower et richtige Verhältnisse twischen Bewegunge un Rauhe te köern. Ik kann er nich forr, weil ik allebott in Smeltkoppen sinen scheiben Spoore hertrampen mott.

Wat de Rauhe anlanget, sau hewwet jü nach Smeltkoppen siner Meinunge »in eben den Maate te wennig ar der Arbeit te veel. Wenn de Körper sik en ganssen Dag meuhe equält hat, sau mott e ok sine Rauhe hebben; süss kann e nich jesunt sin. Sess bet sebben Stunne, vernut in junken un olen Dagen, wenn de Körper stark tau- oder afnimmt, mott de Minsche slapen, wenn e jesunt bliben well.« — Mit der Slapetiet hat Smeltkop wedder Recht. Datt der Arbeit te veel sin schall, wellnk awer nich inlüchten, weil se bet hütigen Dag noch allebott fertig eworren is, un de grote Hupe von jüch ganss woll un jesunt derbie ebleben is. Denn wenn ok in der Eren de Slapetiet en betten körter utfallt, ar et woll nödig wörre, sau weit use Herrgott de körtere Slapetiet doch sau te segnen, datt jü bi Kräften derbie bliewet, weil öhne woll bekannt is, wat üsch noth deit, eier wi öhne e Mal derumme biddet (Matth. 6, 8.). Uterdem pläet jü jüch un jue Lüe mehr bi er Eren ar süss; un wenn düsse Tiet voröwwer is, sau verhale je jüch wedder nach juer Strabatsche.

Smeltkop stokkelt nu door de Blaume up de Koppstüer, en Schapschatt un de Zinsen forr en afgelöseten Tägen, wekke Afgaben hei als Grunt anjift, datt jü in der Eren harre foort mött; un doch liet et up er Hant, datt de Eren nich up sik

luren lett, ok bi saunen Dikköppen nich, dei sik neine grauen Haare umme de Afgaben waſſen latet un sik süſſ woll Tiet nehmen könnt.

Nu kummet et noch dikker. Denn hei segt: »De Folgen awer bliewet nich ute; et hat sik mannig Buerknecht tenichte equält; dat is tau allen Tieten et Vorrecht von Allen eweſt, dei Knechte sin mött: datt se sik dot quälen könnt.« — Sau wat nennt en hier te Lanne communiſtiſche Tendenzen, dei Smeltkop woll in der Sweiz inesogen hebben well, wenn hei se nich vorrher all ehat un mit andern Dütſchen in de Sweiz ineslepet hat. Man wiegelt er et jeringe Volk midde up, datt et mit sinen Stanne nich tefreen sin un in den ower-swänkligen Duſſel von Frieheit un Gliekheit jerahen ſchall; in wekken Tauſtanne se denn von en Demagogen gut te bruken sint, umme mit öhrer Hülpe Alles ower en Hupen te ſtöten un sik denne sülweſt in de Wulle te ſetten.

Et Wahre an der Sake is düt: Use Herrgott hat Heeren un Knechte eſchaffen un alle Stänne sau eordent, wi hei se hebben well. Von düſſen Stännen hat hei nu neinen sau eſet-tet, datt hei vorr andern Stännen et Vorrecht härre, sik dot quälen te möten. Denn use Herrgott erbarmet sik ower alle sine Kreaturen, wo nich e Mal de junken Raben un Sparlinge von utesloten sint; veel weniger awer sine eigenen Kinder, wenn se ok bi öhren Bräudern ar Knechte deinen mött.

Muſche Smeltkop hat alſau ar en gut Lichfrünt uſen Herr-gott dummer Wiſe Schanne anehänget, wo hei gänſſlich neinen Grunt tau hat. Denn wenn ok leider wegen der innewennigen Slechtigkeit sik mannichfaken de eine Brauer ower en andern erhewet un öhne dotſlegt, ar Kain ſinen Brauer Abel, oder in de Slawerie feuhrt, ar et mit en Mohren noch upperſtunt ſchieht; ſau wettewe doch ut uſen Herrgott ſinen Woore, dat et gänſſlich jegen ſinen Willen ſchieht, wenn de eine Minſche en andern Minſchen ſin Düwel is, un datt düſſe Döenichte man öhre wiſſe Tiet edragen weret mit göttliger Geduld (Röm. 9, 22.).

Düſſe ſlechten Utnahmen billt nu awer nich allene neine Regel ower en Knechten öhren Stant, ſondern ſe hört er gänſſlich nich tau; wo denne ut folget, datt Smeltkop ower düſſen Stant

mit Unwahrheit int Gescherre gahn is. Denn von en Knechten in Dütschland un in usen Vaderlanne, dei up Smeltkop doch tenägest int De fatet, kann einder, dei up en Lanne bekannt is, driestig betügen, datt se bi öhrer Arbeit nich allene öhre verhältnißmäßige Äten un Drinken, sondern ok öhre verhältnißmäßige Rauhe hewwet, tau wekker, wenn nich eben Eren is, sik allebott sebben Slapestunnen finnt, et möste denn sin, datt de Knechte öhre Slapetiet door Unzucht afkörten deen, wenn se up en Katerstien herummer lopet, wo de Heere neine Schult anne hat. Hat awer en Knecht en harten Heeren, sau segt hei 'ne up un socht sik en bätern, wo öhne gänßlich nein Stikke bi estoken is. Jü seihet alsau, Lüe, datt Smeltkop man jue Knechte upwiegeln un dickdrewisch maken well.

Nu stött hei noch in en ander Horen, dat grülich hollig klinget un wo de Lüe hilder up tesamme lopet, ar wenn jue Sween int Horen stött, umme sin Veih tesamme te bringen. Höret sülwest: »Wu mannigen hat et kunterbandiren under de ere bracht! Wu mannig ein quimet noch opstunt mit ner jappigen lunge herum, dei de pakke te schanne edrücket hat! Un worumme schoch dat? Taun spasse is et gewisse nich escheihn. De armen lüe wollen en paar groschen verdeinen, umme de kinderkens te huse nich hungern te laten! Wu veele bi dissen hantwarke te grunne gahn, wu veele doteschoten un wu veele slecht weren mosten, weil se bi Dage slapen, bi nacht unvernünftig sik anstrengen deen (En korjos Grunt taun slecht weren!) — dat hett woll dei nich bedacht, dei de grensse afesparret hett. Fri handel un wandel, dat is immer et beste.«

Da schölle doch einder flukk de swäre Jakke krien, wenn einder einen wat ower frien Handel un Wandel vertellt, dei sik vorrenohmen harre, ower et richtige Verhältnisse twischen Bewegunge un Rauhe te köern. Forrwahr, wenn Smeltkop sülwest nich härre smukkeln wollen, sau wörret unmöglich, datt hei sau wiet härre ut en Spoore komen können, man möste denne an siner Schaulemesterie gänßlich vertwieweln.

Tau düsser Blaserie well ik nu dat seggen, datt use Herrgott up er ganssen Welt dei Inrichtunge edropen hat, datt en jeder Minsche, wenn hei süss bäen un arbeien well, up 'ne ehrlige Wise

forr sik un sine Kinderkens et leiwe Brot verdeinen kann, ohne stehlen oder, wat einderlei is, konterbandiren te möten. Denn door et Konterbandiren weret en Staate up 'ne unrechlige Wise dei Afgaben enttogen, dei hei tau sinen Bestanne nödig hat un dei nu en andern Underdahnen midde taur Last fallet. Weil nu de Biwele lehrt, datt wi en Toll un Schatt geben schöllt, wekken de Toll un Schatt gebührt (Röm. 13, 7.), sau latet alle frommen Lüe et Konterbandiren underwegens un sint boben in mit der Grenzsparre sau lange tefreen, bet se use Herrgott upheben lett.

Et falltnk orntlich en Stein von Harten, nu ik Smeltkoppe sau wiet up en Rüggen hewwe, datt ik er tau owergahn kann, jüch et richtige Verhältnisse twischen Bewegunge un Rauhe forr en innewennigen Minschen vorr Oen te leggen, wo de buttewennige Minsche denne ok sinen Vortel von hat. Hierbie schientnkt up en besten, datt ik man flukk mit er Döhr int Hus falle un hernacher de Sake en betten utenander sette. Sau höret nu tau, wenn jü Ohren hewwet, dei hören könnt.

1) Du schast en Fierdag heiligen. Seß Dage schaste arbeien un alle dine Dinge beschicken, awer en sewweten Dag is en Heeren, dinen Gott, sin Sabbath. Da schaste nein Werk daun, noch din Sohne, noch dine Dochter, noch din Knecht, noch din Mäken, noch din Veih. Denn in seß Dagen hat de Heere Himmel un Ere emaket un et Meer, un Allens, wat derinne is, un rauhe sik ut an sewweten Dage. Darumme segne de Heere en Sabbath un heilige öhne (2 Mos. 20; 8 — 11.).

2) Et is ummesüß, datt jü freuh upstahet un hernacher lange sittet, un ätet jue Brot mit Sorgen: denn sinen Frünnen jift et use Herrgott slapent (Ps. 127, 2.).

3) Et is noch 'ne Rauhe vorhannen forr usen Herrgott sin Volk: denn wer tau düsser Rauhe ekomen is, dei rauhet ok von sinen Werken eben ar wie Gott von sinen. Sau latet üsch nu Fliet anwennen, herinter te komen tau düsser Rauhe, up datt wi nich fallet in datselbe Exempel von Ungloben, wo de Juden in fallen deen, datt se Josewa nich konne tau

usen Herrgott siner Rauhe bringen. Denn use Herrgott harre eswooren, datt se um öhres Unglobens willen nich schöllen tau siner Rauhe komen (Ebr. 4.).

De erste Biwelstidde entholt et dridde Gebot, wobordch use Herrgott mit en Musse jüch all en sewweten Deil von en ganssen Jahre tau juer Rauhe anwieset. Wenn jüch nu nich jue vertwiewelte Unglowe bedröge, wonahe jü et nich faten könnt, datt use Herrgott jüch düt Gebote tau juen Besten sülwest egeben hat, noch wenniger awer, datt hei ok dei Mann is, dei jue sessdägige Arbeit sau segnen kann, datt jü jue Lewe lank en sewweten Dag ok wat te Äten hewwet; sau können jü jüch et Sönndages all schene verhalen, wenn jü sess Dage equält hewwet.

De Sönndag is, ar de ole Martin Luther segt, datau von Gott eordent, datt sik jue Lief verhalen, jue Seele awer usen Herrgott stille holen schall, datt hei er mit sinen Woore anne arbeien kann, umme se taun ewigen Leben düchtig te maken. Nu bedrügt jüch awer jue lichtfrüntlige Klaukheit, datt jü meint, jü härren er Vortel von, wenn jü juen Körper ok en Sönndag neine Rauhe gönnt un jue Seele ok en Sönndag nich stille sin latet. Awer jü hewwet er man duwwelten Schaen von. Denn weil jü juen Körper dei Rauhe nich gönnt, dei öhne use Herrgott forr nödig eholen hat, sau wart hei swakk vorr der Tiet, un use Herrgott nimmt boben in en Segen von juer Arbeit, dei jü in den andern sess Dagen edahn hewwet. Jue Seele awer verkräumelt sik, weil se neine Tiet hat, Nahrunge ut en Woore Gottes tau sik te nehmen, datt se an lesten Enne de Swintsucht krigt un door et Seef fallt (Luc. 22, 31.), wenn use Herrgott sinen Weiten seben lett, eier hei ne boben in en Himmel up sinen Korenbadden bringet (Matth. 3, 12.).

Wat te tweite Biwelstidde bedrüppet, sau is dermidde nich esegt, datt wi gänsslich nich arbeien schöllen: Denn wer nich arbeiet, dei schall ok nich äten (2 Thess. 3, 10.). Awer dat is dermidde segt, datt wi nich denken schöllt, wi härren use Nahrunge in usen eigenen Hännen, un hewet denn nich allene an te quälen von freuh Morgens bet späde Abens, umme wat vorr üsch te bringen, sondern versenket ok use arme Seele in Sorgen der Nahrunge, datt dei ok neine Rauhe un neine Rast hat. Düt

Sorgen is nu de swarste Arbeit forr use Seele, wo se sik entweder inne dot weuhlen oder owersnappen mott, wenn er use Herrgott nich tau rechter Tiet en Plokk bi sticket. Denn et Sorgen is ne göttlige Arbeit, dei de swakke minschlige Geist nich dragen kann un derunder te Grunne geiht, wenn hei er sik midde befatet; worumme den ok, ar de ole M. Luther segt, use Herrgott et Sorgen sik sülwest, et Arbeien aber üsch vorrbeholen hat (1 Petr. 5, 7.). Eben ar wie nu en Pärt, wenn öhne ohne Uphören stakkelge Sporen in de Ribben esettet weret, sik nothwennig dot jagen mott; sau wart ok de Minsche door Sorgen estakkelt un edreben, datt hei ohne Rauhe un Rast Lief un Seele te Schanne quält, wat hei gänsslich nich nödig härre.

Umme nu hier et richtige Verhältnisse twischen Bewegunge un Rauhe hertestellen, is de Hauptsake dei, datt wi usen Herrgott nich mehr int Sorgen-Hantwark fallet, wo denne ganss von sülwest 'ne matige Rauhe vorr use Seele un Lief ut folget. Denn sau balle ar wi de Sorgen von üsch stötet un up usen Herrgott smietet (1 Petr. 5, 7.), slikket sik en seute Tauvertruen tau usen Herrgott in use Seele, datt hei üsch nich verlaten wart, un et wart er flukk sau stille inne, ar wenn et Sönndag wörre, weil dei Arbeit derinne upehört hat, dei üsch von usen Herrgott ein forr alle Mal verboen is (Matth. 6, 31.). Saune Seele is denne wedder tau Verstanne komen un hat ok neine Ursake mehr, öhren Körper unvernünftig mit Arbeit aftequälen, weil se insieht, datt an usen Herrgott sinen Segen Alles gelegen is. »Bäe un arbeie« hett et nu bi öhr, un damidde hat se et richtigste Verhältnisse twischen Bewegunge un Rauhe funnen, wat et up er ganssen Welt jift. Denn wer allene bäet, dei hat nist, weil hei ok arbeien schall, un wer allene arbeiet, dei kummt ok up neinen greunen Twieg, weil öhne de Segen Gottes fehlt, dei door et Bäen kummet.

Nu gift et awer veele lose Müler, dei usen Herrgott jeren wat an Tüge flikket un flukk mit den Wöören heruter fahrt: »Wenn einder nich sorget, sau hat hei nist, denn gebraete Duben fleiget einen nich int Mul.« De ole Martin Luther awer antwöört hierup: »Lat du din Sorgen anstahn, awer bäe un arbeie; sau

flügt dik ok woll 'ne gebraete Gaus int Mul.« Düt mag nu en Jeder probeiren, sau wart hei finnen, datt et wahr is.

De dridde Biwelstidde sprikket nu von 'ner ganss andern Rauhe, dei allene up et Innewennige geiht. Obwoll dütt nu en betten swar tau verstahn is, sau well ik et doch probeiren, jüch 'ne lüttge Vorstellunge dervon te maken.

Et Sittengesetze, wat ut en tein Geboten besteiht, fodert von jüch, datt jü düt Gue daun un jent Böse laten schöllt; awer et jift nein Middel an de Hant, wie man et anfänget, et Gue te daun un et Böse te laten, sondern drift blot ar wie mit 'ner Pietsche taur Arbeit, eben ar wie de Juden in Aegypten von öhren Upseihnern bet up et Blaut edreben worren, datt se Stroh seuken un Teiel strieken schöllen. En Gesetze sine Pietsche is awer de sware Flauk, dei hinder allen Minschen her sitt (5 Mos. 27, 15 — 26, Gal. 3, 10.), weil se bi er Rehe her en Gesetze nich enaug daun könnt; de Teiel awer, dei de Minschen strieket, sint öhre selfmakigen guen Werke, wo se en Gesetze midde enaug daun un en Toren öhrer eigenen Gerechtigkeit von up buen wellt, eier se en Anslag emaket hewwet (Röm. 10, 3; Luc. 14, 28.) Dat ginge nu woll, awer et geiht man nich, ar ik boben bi der Kleder-ordnunge forr en innewennigen Minschen ok all e Mal esegt hewwe. Denn nemmet up er ganssen Welt kann ut sik sülwest gerecht weren, un wenn et sik einder undernimmt, sau is et akkerat eben dat, ar wenn en swintsüchtig Minsche an sine eigenen magern Lennen bitt, umme Schinken te äten un up düsse Wise door sik sülwest un sin eigen Fleisch wedder te Kräften te komen un jesunt te weren.

Wer et mit Erenst probeiert hat, de Teiel siner eigenen Gerechtigkeit te strieken, un denne en Gesetze sine Pietsche derbie efeuhlt hat: dei weit, datt ik Recht hewwe, un settet sik vorr usen Herrgott bi en Töllner up de Armesünderbank (Luc. 18, 13. 14.) Wer et awer nich mit Erenst probeiert hat un en Gesetze sine Pietsche noch nich efeuhlt hat: dei hat er et Mulrieten öwwer, datt hei eben sau slecht sin schall ar andere Lüe, un stellt sik wietbeinig bi jennen frommen Minschen, wo Lucas in achteinten Capitel von eschreben hat, umme sine eigene Gerechtigkeit vorr

usen Herrgott upterichten: awer der Gerechtigkeit, dei vor Gott gilt, is e nich underdahn (Röm. 10, 3.).

Jenne awer, dei mit en Töllner meuhe un matt up de Armesünderbank henesunken is, finnt eben up düsser Stidde dei Rauhe, dei noch vorhannen is, forr usen Herrgott sin Volk. Up wekke Wise? — Hei is pankrott eworren an siner eigenen Gerechtigkeit un sine Sünnenschuld is 'ne boben öwwer en Koppe tesamme slaen. Da is e denn in den Taustanne, wo öhne von usen Herrgott te hülpen steiht (Matth. 9, 12.). Dei lett denn ok nich lange up sik luren un gift öhne ganss forr ummesüss 'ne bätere Gerechtigkeit ar sine eigene, nämlich dei Gerechtigkeit, dei vorr usen Herrgott gilt (Röm. 3, 24. 25.) un dei üsch use Heiland erworben hat, ar hei forr use Sünnen an Krüze storf (Jes. 53, 5; Marc. 10, 45.)

Düsse Gerechtigkeit, dei vor Gott gilt, is nu de rechte Tore un unöwwerwindliche Vestunge, wo alle Minschen Rauhe forr öhre Seelen finnt, dei sik herinter flüchtet, wenn et Gesetze mit sinen Flauke hinder öhnen her sitt, ume öhre Sünnenschuld intemahnen. In düsse Vestunge rekket et Gesetze mit sinen Flauke nich: denn flukk vorn up en Dohrwege steiht breit un dütlich eschreben:

Christus is umme user Missedaht willen verwunnt un umme user Sünne willen terslaen, da Strafe liet up öhne, up datt wi Free härren un door sine Wunnen sint wi eheilt (Jes. 53, 5; 1 Petr. 2, 24.)

Christus hat utelöschet de Hantschrift (et Gesetze), dei wedder üsch was, un hat se ut en Middel edahn un ant Krüz eheftet (Col. 2, 14.)

Christus is en Gesetze sin Enne, wer an dene löwet, dei is gerecht (Röm. 10, 4.).

Christus hat üsch erlöset von en Gesetze sinen Flauke, ar hei wort en Flauk forr üsch (Gal. 3, 13.)

Is awer en Minsche door en Andern gerecht eworren, sau kann un bruket hei et nich erst ut sik sülwest te weren; hat nemmet 'ne Hantschrift oder en Schuldbreif wedder üsch, sau kann üsch ok nemmet mahnen; hat de Strafe forr use Missedaht up usen

leiben Heilanne eläen, sau kann se nich up üsch liggen, weil et bi usen Herrgott swärlich Mode sin wart, twei Mal te betahlen.

Düt is nu dei Rauhe, dei noch vorhannen is forr usen Herrgott sin Volk; un wer tau düsser Rauhe ekomen is, dei rauhet ut von sinen Teilstrieken un deit nein Werk mehr umme gerecht te weren.

»Awer Minsche, köere doch nich dumme!« weret jü villicht seggen: »Schöllt wi denn neine guen Werke daun, umme gerecht te weren?« — Da antwöre ik up: Gue Werke dauet sau veel ar jü wellt un immer könnt: awer umme gerecht te weren ok nich ein. Denn erstens hört er en ander Mann tau, umme üsch gerecht te maken, ar wi sülwest: tweitens: Wer all gerecht eworren is oder von usen Herrgott forr gerecht eräket wart, wo wi Swart up Witt de swäre Menge öwwer hewwet (Röm. 4, 5.), dei bruket nich erst noch gerecht te weren, ar ik boben all esegt hewwe; driddens awer liet et up er Hant, datt einder vorrher all gerecht eworren sin mott, eier hei gerechte Werke daun kann, dat hett saune Werke, dei nich blot forr Minschenoen gerecht sint, sondern wo ok use Herrgott sin Wollgefallen anne hat. Denn eben ar wi de Boom is, sau sint ok de Appel; dogt de Boom nist, sau döet de Appel nist. Erst de gue Boom, hernacher de guen Appel; awer nich erst de Appel un hernacher de Boom. De gue Boom maket de Appel gut, awer nich de Appel en Boom gut. — Eben sau gahet de Werke von en Minschen ut, un ar de Minsche is, sau gerahet ok de Werke; awer nich ummegekehrt geiht de Minsche von en Werken ut, un de Werke könnt nich rüggewarts up en Minschen wirken, wo se von utgahet. Darumme liet et up er Hant, datt de Minsche nich door sine Werke gerecht weren kann, obwoll de guen Werke en Teiken sint un sin mött, datt de Minsche door en Globen all gerecht eworren is.

Düt könne nu woll en Schap inseihn; allene de Werkheiligen bliewet allebott bi öhren fief Oen un wellt door öhre Werke gerecht weren. Denn se sint, ar de ole M. Luther segt, verblennt, datt se öhre Sünne un Ungerechtigkeit nich inseihn könnt, dei midden in Harten stekket, wo sei se nich seuket.

Is en Minschen sin Harte ereiniget door en Globen (Apg.

15, 9.) an Dene, dei de Gottlosen gerecht maket (Röm. 4, 5.); sau komet bi öhne de guen Werke eben sau von sülwest, ar bi en willen Boome de guen Appel, wenn er en gut Ries upeproppet is. Beide awer könnt et sik nich taun Verdeinste anräken, weil se öhre nie Natur nich von sik sülwest, sondern von en himmlischen un irdischen Garrner ekreen hewwet (Luc. 13, 7; Joh. 15, 1.). De Meuhe un Arbeit hat awer ok upehört, denn öhre guen Früchte sint nu Naturwerke, eben ar wie Slapen, Äten, Drinken, Athenhalen un derglieken; wekke Werke nemmet forr Arbeit räken kann.

Up düsse Wise wart de Minsche ganss forr ummesüss door sinen Globen gerecht un kummet ganss forr ummesüss tau usen Herrgott siner Rauhe; deit awer ok ganss forr ummesüss gue Werke, un well er ok nist forr, weil use Herrgott forr öhne nist mehr hat. Denn an saunen Minschen hat sik use Herrgott all arm egeben, ar hei öhne et Beste, wat hei harre, sinen leiben Sohnen sülwest schenke, mit wekken et Andere, wat in Himmel noch te hebben is, von sülwest alle tehope sine hört (Röm. 8, 32.).

Taun Beschlusse well ik et noch mit 'ner lüttgen Parawele probeiren, jüch de Sake dütlich te maken:

En Garrner wieset sinen willen Böömen
Dei guen Appel, dei se dragen schöllt,
Un well, datt sei en Muster sik schöllt nehmen
An öhrer Seutigkeit, dei hei vermellt.
De eigne Kraft schöllt sei tesamme rapen,
En eignen Saft mit Fliet tesamme schrapen,
Un denn mit Erenst sik en betten twingen;
Sik sülwest bätern un gut Owet bringen.
    Sau nimmet vull
    Garrner sin Mul,
    Ok geiht sine Preddige schene;
    Allene, allene, allene
    De Bööme un Appel sint ful.
En ander Garrner holt sin Mul in Toome,
Weil hei woll weit, wi wille Bööme sint,

Un proppet flietig jeden willen Boome
En eddel Ries ar wi en lüttik Kint
In sinen Stamm; verbinnt de grote Wunne
Un teuwet ruhig af de rechte Stunne,
Wo Ries un Stamm tesamme wussen sint,
Un sik de guen Appel denn von sülwest finnt.
Nie Natur [1])
Bringt nu hervor
Öhre guen Appel allene,
Sau schene, sau schene, sau schene,
Datt'r Gott sine Lust anne finnt. [2])

Up gut Dütsch hett de Sake awer sau:

De moralischen Flegel döschet allebott
Ganss leddige Garben tau Hohn un Spott;
Et Gesetze drift ut er verdorbenen Hut [3])
Unmöglich en nien Minschen herut. [4])
Awer:
Wenn üsch Christus in't Harte epreddiget wart
Sau drägt et ok Früchte von rechter Art; [5])
En Gesetze sin Baukstabe mott laten stahn,
Wat Christi Geist lichte utrichten kann. [6])

Schölle nn de Eine oder Andere under jüch freuher oder späder ower sinen sünnigen Taustant in de göttlige Traurigkeit jerahen, dei nemmet jerüet (2 Cor. 7, 10.), un denne, — wenn hei jewahr eworren is, datt e mit siner eigenen Bäterunge nich ut en Gange komen kann, — von Harten an te süfzen fängen: Ach, wat schall ik arme Minsche noch anfängen, datt ik Gottes Werke wirke? sau rahe ik öhne, datt hei sine Ohren bäter upknepet ar de Juden un Lichtfrünne, un niepe tauhört, wat use Heiland up sin Süfzen antwöört: »**Dat is Gottes**

---

[1]) 2 Cor. 5, 17; 2 Petr. 1, 4. [2]) Röm. 14, 17. 18. [3]) Röm. 3, 10 — 12; [4]) Röm. 8, 3; [5]) Joh. 15, 4. 5. [6]) 2 Cor. 3, 3. 6. 8. 17. 18; Röm. 8, 7. 9. 14.

Werk, datt jü an Dene löwet, den hei esennt hat. (Joh. 6, 28. 29.) Hörste, Minsche, **düt, düt is Gottes Werk,** wat öhne angenehm is, un wo dine Heiligunge un Rauhe ut folget (Apg. 15, 9; Ebr. 4, 9. 10.)

Smeltkop roppet nu

7.

»Sorget forr 'ne passige Underholunge! Sorget forr Heiterkeit un forr geistige Nahrunge!«

Wenn en nöchtern un ruhig Kopp düt wisse int Oe fatet, wo Smeltkop öwwer köern well, un denne list, wat hei heruter stött; sau mott et öhne nothwennig vorkomen, ar wenn er Smeltkop sik einen bie anewischet härre. Denn en Kopp, wo inne upekramet is, härre ruhig un infach daredahn, wo dei in Vorslag ebrachten Jesuntheitsregeln inne bestaht un worumme se nödig sint, ohne te toben un de Lüe ar en Bussеklaus mit afgedöschеten Fratzen, dei gänsslich nich taur Sake hört, int Bocksboren te jagen.

Teerst lett hei Lüe upmaschiren, »dei glöwet, datt sei allene taun Vergnügen, un de Andern allehope taur Arbeit jeboren sint; blot wat sei segget, is recht, de Andern sint alle tesamme Schapsköppe; dat nennt se christlige Liewe un lopet dabie sik balle de Beine af nahr Kerche, ar ob se ganss gewiss wüsten, datt de leiwe Gott recht veel Gefallen an öhnen finnen dee; op disse Wise bedanket se sik forr den Opdrag, den se hett, Andere te drücken un te pisakken.«

Eben ar wi nu en besopen Minsche mannichfaken Pullen up en Disch stellt un mit en Knüppel dertwischen sleit, umme vorr en Gästen Heldendahten te daun un Spittakel te maken; sau hakket ok Smeltkop sine upmaschirten döenschen Truppen mit 'ner Biwelstidde (Matth. 7, 21.) flukk in Kokestükken.

Hernacher lett hei se wedder deröwwer köern, »wu angenehm et is te arbeien, un hewwet öhre Lewedage keinen Finger anerööget (?!), wu prächtig et is te jehorchen, un hett öhre Lewedage

nist edahn ar befehlen, wu veel Erfahrunge se emaket hebben wellt, un het öhre Lewedage verflucht wennig Erfahrunge emaket.« Nu kann sik awer Smeltkop nich mehr holen un geiht mit den Wöören wedder sülwest int Gescherre: »Op einder Londen oder Paris oder minentwegen ok Rom un Constantinopel eseihn hat, dat well nist seggen; Minschenkenntnisse, vor allen Dingen Unglükke, dat is de ächte Erfahrunge, un davon hett se sicher spottwennig.« »Taudeme, segt hei, hett düsse Lüe et Vorrecht, Schelmestücke utteeuben un Slechtes te daun sau veel ar se man wellt un derop bedacht te sin, datt et nich utkummet; dat awer wart ne nich swar; se hett veel Rellijon — in er Fikke.«

Up düsse Wise geiht et nu noch in einen Ruffe en ganss Enne foort, dattnkt scheier te veel wart, un sau bunt door enander her, dattn de Jesuntheitsregeln dertwischen wegkluben mott, ar de Häunder öhre Koren ut en Dreckhupen. Denn nich allene kummt er dat inne vor, datt umme Zopp un Parukke sik all Veele de Haare uteretten hewwet, un umme Lumpen un Lappen all mannich Blautdruppen efloten is; sondern Smeltkop hat ok da sware Jedanken öwwer, wat de Zupperdentsche dertau seggen wörre, wenn de Justizammännsche e Mal en bäter Kleet anne härre ar sei.« —

»En Dänseken schöllt jü maken; de blaue Mandag schall blieben; jue Jungens schöllt jü nich an en Kopp slaen, wenn se dumme Streiche maket, denn dumme Streiche dört se maken, awer neine slechten. Vernünftige Bäuker schöllt jü jüch anschaffen un flietig läsen; awer neine Traktätkens, weil jüch de Lüe dermidde in Dummheit erholen oder geistig dotslaen wellt. Vorwarts! roppet de Tiet ut vullen Halse dorch alle Länder (dorch öhre Smeltköppe): Vorwarts mit Damp! Awer de Traktätkens raupet: Rüggewarts! In en Traktätkens späuket de Düwel, de Jötze von der Mukkerie, un se wellt jüch wies maken, datt in der Spree Bottermelk flöte.«

Nahdeme Smeltkop düt nu von sik egeben un sine Krallen ewieset hat, holt hei et forr gut, erst wedder en unschüllig Schapsgesichte te maken (2 Cor. 11, 13. 14.) un te spräken: »Is denne nu use Heiland forr ummesüss an Krüze estorben, is Huss, de brawe Böhme, forr ummesüss verbrennt, hat Luther forr um-

mesüß up er Wartburg esäten un de Biwel owersettet? Dat schoch doch allene ut purer Liewe taur Minschheit! Nu wellt Lüe, dei de Andersglöwigen verflauket un verdammet, ächte Christen sin? Lüe, dei et under en Protestanten nich bäter maket ar de Jesuiten under en Katholiken — de Jesuiten, dei erst vor Korten wedder — ut purer Liewe — ower öhre Bräuder herefallen sint un se taun Deile dot emaket hett (?), de Jesuiten, disse Blautsugers, dei, wurhen se komet, Haß un Unfree un Dotslag preddiget; dei de Sweiz mit Hülpe von Wülben in Schapsklee in et grötteste Unglükke ebracht un all twei Dribdeile von Dütschlant in öhren Slingen efänget hett; dei opstunt ganß Europa erobern un mit en slechsten Gruntsatze, den et jeben kann: »de Zwekk hilliget et Middel« de Minschheit te Schanne maken wellt!« —

Ik möste eigentlich Smeltkoppen sin owerswänklige Swögen bi er Rehe her afschrieben, umme jüch 'ne dütlige Vorstellunge von sinen Swimelgeiste te geben: allene ik seihe in, datt ik er doch te veel Papier midde verdarben wörre, ut wekker Ursake ik man blot noch anmerken well, datt hei ok erst noch Juden uu Heiden upmaschiren lett un lank un breit herummer swänßelt, eier de Voß taun Lokke heruter kummet, dat hett, eier hei et von sik jift, wat hei eigentlich well un ut wekker Ursake hei düsse swulstige Rede eigentlich eholen, ja sin ganße Bauk eschreben hat. Denn nah deme hei noch 'ne ganße Wiele Spauk emaket un mit jüch eköert hat ar de Voß mit en Gäusen, — wobie hei forr sik un sines Glieken christlige Liewe un Duldunge hupenwiese in Anspruch nimmet, awer up glöwige Christen un öhre Schriften inhakket ar en Kärenbieter, — rükket hei dermidde heruter, jüch forr juen christligen Globen de Lichtfrüntschaft antesmären, wekke jü ut den lichtfrüntligen Bäukern von Uhlig, König u. A. lehren schöllt, dei hei jüch anprieset, ar wenn et ile Goltklumpen wörren.

Wenn jü er nu nist tien hett, sau well iknk deran geben, Smeltkoppe en Pelz te walken oder, ar jü jüch utdrükket, en Plaug te kielen, wat hei redlich verdeint hat.

List en et door, wat Smeltkop ower de christligen Schriften (Tractate) etowet un mit en Jesewiten espäuket hat; sau sint

twei Fälle denkbar: entweder Smeltkop hat, ar ik boben all esegt hewwe, dei Kneepe in Koppe, jüch juen herrligen Christengloben verdächtig te maken un jüch de Lichtfrüntschaft derforr antesmären, oder et hat mit öhne deiselbe Bewantnisse ar wie mit en Rittersmanne, dei Don Quixote eheiten hat. Düsse Minsche sach up sinen Irrfahrten ok e Mal twintig Wintmöhlen forr eben sau veel Riesen an; un obwoll öhne sin Diender, Sancho, dütlich make, datt et Wintmöhlen wörren un neine Riesen; sau bleef hei doch bi siner Inbildunge, gaff sinen Päre de Hakken un störme doof un blint up de Möhlen los, bet öhne de eine mit en Flöggel 'ne Ohrfiege gaff, datt hei mit sammt sinen Päre koppower störte. Kläuker wort hei er awer doch nich nahe; denn sine Inbildunge was te deipe inewörtelt un hei harre all te hoch studirt, ar datt de Wahrheit un Wirklichkeit noch von öhne härre begreppen weren können.

Ik mott jüch nu nahewiesen, datt et sau mit Smeltkoppe steiht, ar ik esegt hewwe.

Wat de christligen Schriften bedrüppet, dei en Tractate nennt, sau weret se von Vereinen wahrhaft frommer Mänder heruter egeben, umme christlige Erkenntnisse un christlige Liewe un Frömmigkeit under en Volke tau verbreien; un ik kann er driestig en Hundsfott up setten, wenn einder wat Anders in düssen Schriften finnt. Is et nu nich 'ne Slechtigkeit oder Dullheit von Smeltkoppe, wenn hei Schriften, dei düsse Zwecke hewwet un door de Bank up usen Herrgott sin Woort un up der protestantischen Kerke öhre Bekenntnißschriften egrünnt sint,*) niederträchtig maket un öhnen nahesegt, datt se rüggewarts raupen deen un datt er de Düwel un de Jötze von der Mukkerie inne späuke? — Schriften, dei ohne Uphören taun Globen an et Woort Gottes un en Sohnen Gottes, dei et Licht der Welt is (Joh. 8, 12; 1, 9.), upfodert un taur Gerechtigkeit, Demuth, Sanftmuth, Keuschheit un allen Dugenden ermahnt, raupet sau wahrhaftig: Vorrwarts! ar ik et Leben hewwe; un mich de Düwel un de Jötze von der Mukkerie späuket derinne, sondern de

*) Ik spräke hier man von Tractaten, dei von Vereinen in der protestantischen Kerke heruter egeben weret. Denn wat de katholsche Kerke oder Rotten un Secten dauet, da trekke ik nich umme von Ledder.

Geist Gottes hat er sin Werk inne. Denn je nächer einder taun Woore Gottes kummt un tau usen Heilanne, teste nächer kummt hei tau Gott sülwest (Joh. 14, 6.); un je nächer einder tau Gott ekomen is, teste mehr is e vorrwarts ekomen, wat woll en dumm Junge inseihn kann.

Wenn nu Smeltkop en Ritter Don Quixoten sine Slarben efunnen hat un dat forr rüggewarts ansieht, wat wahrhaftig vorrwarts is, ok en Jötzen von der Mukkerie da rukket, wo de Geist Gottes sin Werk hat: sau kann ik nich anders löben, ar datt de Jötze von der Mukkerie in Smeltkoppe sülwest späuket un dei Schae, dene hei anderwärts te seihn löwet, in sinen eigenen Den sitt, eben ar wie et mit Don Quixote ok de Fall was. Denn de Wintmöhlen waren wirklich Wintmöhlen; hei awer sach ile jefährlige Riesen.

Hat einder Mißfallen an en christligen Traktaten öhren Inhalte — de Form is mannichfaken nich forr hochnäsige Lüe —; sau kann et man saun Mißfallen sin, wat de natürlige Minsche an der Preddige von en Sohnen Gottes finnt, un wat Felix harre, ar öhne Paulus up et Koren kreg (Apg. 24, 24. 25.), wovon jü jüch sülwest owertügen könnt, wenn jü wekke läsen wellt; un düt Mißfallen is et ok, wat de Lüe sau dull jegen de Tractate maket. — Schöllen jü nu Lust hebben, Tractate te läsen, un et finnt sik Wankige nah Wullbütte,*) sau könnt jü, bet min Vorrath alle is, forr ummesüſſ wecke von mik krien, obwoll se mik mannichfaken en Dahler Gelt ekostet hewwet.

Nu möwwe den Spauk beseihn, den Smeltkop mit en Jesewiten edreben hat.

De Jesewiten sint, ar jü wetten wellt, Katholiken un hett sik freuher stinkig emaket door Gruntsätze, dei nemmet billigen kann, wer sin Harte up en rechten Plakke hat. Allene sau veel ik ehört un eläsen hewwe, sint de jefährligen Gruntsätze man von enteln Jesewiten upestellt, nich awer allgemein von öhnen anenohmen, eben ar wie kortens von en Lichtfrünnen un Communisten jefährlige Gruntsätze upestellt sint, dei de protestantische Kerke nich annimmt sau lange ar de Welt steiht. Eben ar wie nu hier en Don Quixote tau hört, wenn einder der ganſſen

---

*) Wolfenbüttel.

protestantischen Kerke dei gottlosen Gruntsätze in de Schauh geiten well, dei de Lichtfrünne un Communisten upestellt hewwet, sau wart ok da woll ein tau hören, dei jenne, von enteln Jesewiten utesprokenen jesährligen Gruntsätze allen Jesewiten upehukket, under wekken, ar iknk hewwe seggen laten, wahrhaft fromme Lüe in der katholschen Kerke öhren Sinne*) sin schöllt.

Dat awer steiht wisse, datt de Jesewiten den Gruntsatz hewwet, et Papsduhm uprecht te holen, ut wekker Ursake se ok in protestantischen Ländern nich edullt weret un nich edullt weren könnt, weil de katholsche un protestantische Kerke sik allebott tesamme stötet, ar Esau un Jakob sik stödden in Mutterliewe (1 Mos. 25, 22.). Denn de Unterschied in der Lehre is te grot, ar datt de katholsche Kerke de protestantische, oder Esau sinen Brauer Jakob nich mannichfaken in de Ribben stöten schölle, un ummegekehrt.

Wer nu awer de Globens- un Gewissensfrieheit nich blot forr sik sülwest in Anspruch nimmt ar de lichtfrüntligen un communistischen Smeltköppe, dei wart en katholschen Ländern ohne Twiewel dei Frieheit inrümen, de Jesewiten up nöhmen te dören oder nich; vernut, wenn en owerlegt, datt dat, wat wi in en Katholiken öhrer Rellejon nahn Woore Gottes forr Irrthum holen mött, von en Katholiken sülwest nah öhrer Traditschon forr wahr eholen wart, un de Jesewiten von öhnen forr rechlige Lüe aneseihn weret, dei stief un wisse dat lehrt, wat sei forr wahr holet.

Nu hat sik kortens de katholsche Kanton Luzern in der Sweiz nah Mehrheit der Stimmen entsloten, de Jesewiten up tenöhmen un öhnen de Jugent taun Underrichte antevertruen, wo doch nemmet mit Gewalt wat jegen hebben kann, wenn de Globens- un Gewissensfrieheit in der Daht un Wahrheit, un nich blot in en Smeltköppen öhren Mule herrschen schall.

Kann einder mit en rechten Swärte, dat hett, mit en Woore Gottes (Ebr. 4, 12; Eph. 6, 17.) jegen en Jesewiten öhre Irr-

---

*) Use Kerke lehrt, datt de Minsche gerecht wart door en Globen allene, ohne Taudaun der Werke (Röm. 3, 28.); de katholsche Kerke un de Lichtfrünne seuket awer öhre Gerechtigkeit ganss oder taun Deile in öhren eigenen Werken, bi wekker Lehre de katholsche Kerke allebott in en Bart mummelt, de Lichtfrünne awer reine ut köert, datt se von en Globen nist holet.

thümer oder, wat einderlei is, jegen en Katholiken öhre Irrthümer wat utrichten, sau deit hei er woll anne, weil Irrthum mit Wahrheit utedümpet weren mott un allene mit Wahrheit utedümpet weren kann. Un wenn denne de katholschen Irrthümer door de Wahrheit, dat hett, door et Woort Gottes (Joh. 17, 17.) ut en Harten eretten sint; sau könnt sik de Jesewiten up de Gote setten, un nemmet hat nödig sik dervorr te fürchten. — Düt hat de ole Martin Luther woll ewust ar hei säh: »Man late de Geister up enander platzen«; awer datt de Füste up enander platzen schöllen, da hat hei sin Lewe nich anewollt, weil et erbittert un nich bätert.

Darum is et 'ne Sünne un Schanne un Ossendummheit, wenn man saunen Lüen, dei sik ohne bäter Wetten in öhren Irrthume wisse rennt hewwet, mit en isern Swärte te Halse geiht un se mit Pulwer un Blie taur Erkenntnisse der Wahrheit twingen well.

Düt Kunstükke wollen nu etlige protestantische Kantone, in wekken sik veele Gesinnungesvettern von Smeltkoppe upheilen, jegen en Kanton Luzern uteuben; tau wekken Enne in en Kanton Aargau Frieschaaren tesamme leipen, dei flukk von Ledder trekken un en Lüen in en Kanton Luzern et Mest an de Kähle setten, umme se te twingen, datt se de Jesewiten nich komen laten schöllen. Allene et ging ar use Heiland segt: »Wer et Swärt nimmt, dei schall door et Swärt ummekomen« (Matth. 26, 52.). Denn de Lüe ut en Kanton Luzern setten sik up de Hinderbeine un sleien de Frieschaaren dermaten te Maus, datt se leipen ar wenn se Gelt dervorr kreen. Nu mosten de protestantischen Kantone, ut wekken de Frieschaaren tesamme lopen waren, de Botter betahlen un öhre Lüe, dei de Kanton Luzern von en Frieschaaren inefänget harre, forr swar Gelt un gue Wööre wedder inlösen, ar ok süss de Kriegeskosten vullens tesamme bringen. Hernacher leit de Kanton Luzern de Jesewiten komen.

Düt is nu der Sake öhre Hergang, ar ik 'ne ut en Zeitungen eläsen hewwe. Vergliekeet jü awer damidde Smeltkoppen sin owerswänklige Swögen ower de Jesewiten, wat ik ut sinen Bäukelken afeschreben hebbe; sau mött jü inseihn, datt

öhne Don Quixoten sine Ritterschaft wedder in Koppe stekket un bei grülige jesewitische Riesen eseihn hat, wo man gewöhnlige katholsche Wintmöhlen stahet. Denn da hole iknk von owertüget, datt jü de Katholiken eben sau up en Kopp slaen wörren, wenn se jüch de Jesewiten mit Gewalt int Lant slepen wollen, ar de Katholiken in Luzern de Protestanten up en Kopp eslaen hewwet, ar sei se mit Gewalt twingen wollen, de Jesewiten nich in öhre Lant te laten. Denn en Jeder is Heere in sinen eigenen Huse, da blift et bie; un wat jüch Recht wörre, dat mött jü, wenn jü neine Döenichte sint, Andern ok als Recht tauerkennen.

Ik kann jüch nu sülwest urtheilen laten, op de Jesewiten et Blautvergeiten in der Sweiz anerichtet hewwet, ar Smeltkop vorjift, oder op er de lichtfrüntligen Gesinnungesvettern von Smeltkoppe schuld anne west sint, dei de Frieschaaren tesammetrummelt un upehisset hewwet, datt se öhre katholschen Bräuer mit Pulwer un Blie leif hebben schöllen. Dat is de christlige Liewe, dei de lichtfrüntligen Smeltköppe kennt, un wo se orntlich gitterig up sint, alle Andersglöwigen dermidde leif te hebben. De Düwel true öhrer christligen Liewe, ik awer nich. Denn et Mul geiht ne man sau lange dervon öwwer, bet se de Gewalt in en Hännen hewwet oder te hebben meint. Denne köert se anders, ar jü an der Sweiz seihn könnt, wo in en Kanton Waadt upperstunt arnk bücht an anderthalf hundert protestantische Pastoren von en communistischen Lichtfrünnen umme öhre Parren ebracht sint, weil se öhren Gemeinden de Rewwelutschon nicht hewwet von en Kanzeln anpriesen wollen, up wecke doch allene et Woort Gottes hört. An andern lichtfrüntligen Mißhandlungen, wo se öhre protestantischen Bräuer midde leif ehat hewwet, hat et in düssen Kanton ok nich efehlt, un et fehlt er ok upperstunt noch nich anne. Et geiht alsau nich blot ower de Jesewiten her, ar Smeltkop jüch wies maken well, sondern ower Alle, dei noch an Woore Gottes wisse holet.

Forrwahr, en Schap kann inseihn, datt de Katholiken mit öhren Jesewiten ok midde taun Andersglöwigen hört, wo alsau de lichtfrüntligen Smeltköppe Gelegenheit vullup ehat härren, öhre christlige Liewe tau bewiesen. Awer en Lichtfrünnen öhre

christlige Liewe rukket allebott nah Blaut, wenn se ok noch sau seute dervon köert un et Mul ok noch sau vull dervon nehmt.

Wat den ungeheuren Spauk bedrüppet, dene jüch Smeltkop vormaket oder dene hei ar Don Quixote in siner Inbildunge wirklich te seihn löwet, wenn hei segt: »de Jesewiten härren all twei Driddeile von Dütschlant in öhren Slingen efänget un wörren er eben öwwer ute, ganss Europa tau erowern un mit öhren slechten Gruntsätzen te Schanne te maken«; sau antwöört er man driestig up: Bange maken gilt nich! Denn sau veel iknk nu in der Welt ummekeken hewwe, steiht et mit er katholschen Kerke sau, datt ant Erowern nich mehr te denken is, un de Jesewiten froh sin könnt, wenn se an düsser Kerke beholet un erholet, wat er noch anne herummer bummelt. Wellt jü awer ganss sicher sin vorr en Jesewiten un vorr der katholschen Kerke öhre lanken Finger, sau bliewet in en Globen juer Väder un holet wisse et herrlige Bekenntnisse user Kerke, wat te Augsburg öwwergeben is. Denn mit düssen Bekenntnisse is en Papsduhme de Badde in allen Ländern uteslaen, dei et anenohmen hewwet. Slaet jü jüch awer taun Lichtfrünnen, dei et Panier user Kerke verlaten un en Ungloben tau öhren Paniere upeplantet hewwet; sau kriet jüch de Jesewiten freuher oder späder bi en Felle. Denn et is unmöglich, datt de Unglowe en Awergloben öwwerwinnen schölle, woll awer geiht hei mit öhne Hant in Hant; un wenn denne de eine Blinne en andern leiet, sau stört se alle beie in de Gruwe (Matth. 15, 14.).

Datt awer de Lichtfrünne mit en Jesewiten Hant in Hant gahet, davon schöllt jü jüch flukk owertügen: De Jesewiten hewwet den slechten Gruntsatz: »De Zweck hilliget et Middel« utesproken, dat kann nemmet in Afrede stellen. Wekke unvergliekliche Schanne is et nu awer forr de Lichtfrünne, wenn se düssen slechten Gruntsatz, den de Jesewiten utesproken hewwet, in Anwendunge bringet, un mehrstentiet in denselben Oenblikke in Anwendunge bringet, wo se derower towet, datt 'ne de Jesewiten utesproken hewwet! Denn en Jeder von jüch kann et taun Exempel Smeltkoppe sinen Spauke von en Jesewiten flukk an der Näse anseihn, datt hei 'ne ok in de protestantische Kerke wältern un dei Lüe in juen Oen dermidde verdächtig maken

well (Middel), dei an en Woore Gottes un en Sohnen Gottes ar an den wahren Lichte wisse holet, wat üsch allene en richtigen Weg taun Himmel wieset (Joh. 14, 6.); womidde hei dat an jüch utrichten well, datt jüch düt Licht sülwest verdächtig un verächtlich weren un jue Affall von en Globen an en Sohnen Gottes te Stanne komen schall (Zwekk). Un dabie wettet de lichtfrüntligen Strikke, datt düsse Lüe man user Kerke öhren Lehrbegriff wisse holet, ar 'ne de Reformatoren ut en Woore Gottes tesamme stellt hewwet, un datt düsse Lehrbegriff der katholschen Kerke öhren Lehrbegriffe sau snauerstraks entjegen steiht, datt er de Trennunge beider Kerken ut efolget is, un datt se sik noch hütiges Dages derumme in en Haaren ligget.

Doch: et is all 'ne afgedöschete Fratze, dei de Lichtfrünne sniet, wenn se in en Protestanten öhren herrligen Globen Jesewitismus ruken wellt, umme öhne en Lüen verdächtig te maken. En vernünftig Minsche lachet deröwwer un lett et sik nich ummesüss esegt sin, datt düsse Fratzensnier all vorr tein un mehr Jahren von anseihnligen Lüen (t. E. von Müllner) den schenen Titel »Jesewitenrukers« ekreen hewwet. Wenn se bi düssen Fratzensnien nich allebott ut vullen Halse schrien: Upklärunge! — Vorrwarts mit Damp! — Licht! Licht! Licht! — Range! Uhlig! König! dat sint Mänder! — sau könne einen bange dervorr weren. Allene nu merket en balle, datt se sik man under enander sülwest smükket, damit se öhre böse lichtfrüntlige Sake up en Strump bringen un Andere verunglimpen wellt (Ps. 36, 3.).

Ik hewwe e Mal en Hornisten ekennt, dei heite Kappei, un namm jeren einen öwwer en Döst. Ar hei nu in der Niejahrsnacht sik döent einen anewischet harre, heilt hei sinen Kopp mit beiden Füsten un schrie ohne Uphören: Hundertdausent Lichter! Hundertdausent Lichter! un ik löwe, hei härrer woll en Eid up esworen, et wörre wahr.

Düsse Minsche falltnk nu allebott in, wenn de Lichtfrünne, ar wie Smeltkop in sinen Bauke, ut vullen Halse schriet: Licht! Licht! Licht! — Jü awer könnt an Kappeie afnehmen, datt er nich allebott Licht is, wo Licht! eschriet wart. Denn ein Licht der Welt is er man, un dat is use Heiland (Joh. 8, 12.). Wer

nu usen Heilanne nahefolget, dei blift nich in Finsternisse; wer awer usen Heiland verachtet, schännt, nich anerkennt un sin Woort mit Fäuten tritt ar de Lichtfrünne: dei blift in Finsternisse bedoken, wenn hei ok teindusent Mal mit Kappeie schriet: Licht! Licht! Licht! Hundertdausent Lichter!

Ik weit forrwahr nich mehr, wat ik ertau seggen schall, dat de Lüe sik von en Lichtfrünnen sau öwwer en Löppel balbiren latet, wenn se öhnen mit groten Schrien wies maket, datt öhre Vernunft alldarumme sau grülich in Flore wörre, weil se nich an et Woort Gottes un en Sohnen Gottes löwet; un doch kann jue Enke, wenn hei süss halwäe en Döenich is, datselbe Kunstücke.

Hört taun Globen eine door usen Herrgott sine Stüpe upmerksam un witzig jemakete (Ebr. 12, 6; Jes. 28, 19.) un door usen Herrgott sin Licht erlüchtete Vernunft (Ps. 36, 10.); sau kann »nich löben« all de dummeste Junge, ar jü ut Erfahrunge wetten wellt. En Lichtfrünnen öhre Inbildunge öwwer öhre ganss ungeheuer ossige Vernunft härre alsau woll Ursake, öhre Fittgen en betten hängen te laten. Et slechste Teiken forr de Lichtfrünschaft blift awer dat, datt jü ut en dummen Jungens ok erst wedder de Döenichte heruter seuken mött, wenn jü en Lichtfrünnen öhren Ungloben von öhnen hören wellt. Je böser de Junge, teste grötter un vullenkomener is sine Lichtfrüntschaft, dat sik nein Lichtfrünt mehr forr öhne te schämen bruket. Hejjü awer einen in juen Dörpe, den jü twei oder drei Mal nah Bewern*) ehat hewwet, un eben deröwwer ute sint, öhne taun veeren Male wedder hen teschicken; sau weret jü finnen, datt hei Dokter un Professer in der Lichtfrüntschaft öhren Ungloben weren kann un en Vörresten under en Lichtfrünnen nist nahe jift. Eben sau steiht dat wisse, dat in en Gefangenhüsern un Tuchthüsern, ar wie ok in der groten un lüttgen Kare ile Lichtfrünne sittet, wo ok nich ein glöwig Christe twischen efunnen wart.

Düt is un blift nu en merkwürdig un verdächtig Teiken forr de ganße Lichtfrüntschaft un schölle billig alle Licht-

---

*) Bevern, Bäterungsanstalt in Bronswikschen.

frünne stutzig maken, oder doch wennnigstens Dei under öhnen, dei man sau midde lopen sint, eier sei der Sake up en Grunt ekeken hewwet. Taun allerwennigsten schöllen se awer mit öhren Schrien en betten nahe laten, ar wenn sei et Pulwer nu te allererst erfunnen härren un alle andern Lüe Schapsköppe wörren. Denn de Düwel in Paradiese is all en Lichtfrünt ewest, ar hei säh: Ja, schölle Gott woll esegt hebben: jü schöllt nich von düssen Boome äten? Proste = Mahltiet, Frue: it! — Un et Wief at.

Ar wie de Ole sunk,
Sau twitschert sine Junk=,
Man blot datt sei nich wett,
Wie öhre Vaer hett.

In öhne is de Wahrheit nich,
De Logge hat e tüget;
Sin Snutentüg is fürchterlich,
Wenn hei de Logge üwet.

Un wie de Ole sunk sunk sunk,
Sau twitschert sine Junk= Junk= Junk=,
Man blot datt sei nich wett wett wett,
Wie öhre Vaer hett hett hett. (Joh. 8, 41—47.)

Nehmt et man nich öwwel, Lüe, dattnk dat eine Woort »Junken« kort ebroken is, weil et sik gänßlich nich böen leit. Ik kann er nich forr.

Wat dat Verflauken un Verdammen von Andersglöwigen bedrüppet, wat Smeltkop en ächten, dat hett en glöwigen Christen in de Schauh geiten well; sau antwöre ik da up: Nee Smeltkop, saune Lüe jift et man under en Lichtfrünnen. Denn wenn et ok möglich is, datt en frommen Christen in der Owerilunge e Mal en Flauk entfahren kann (3 Mos. 5, 4.), sau geiht et doch bi öhnen allebott nah der Regel, dei se von öhren Heilanne ekreen hewwet: Segent, dei jüch flauket, dauet woll

denen, dei jüch hasset, biddet forr dei, dei jüch beleidiget un verfolget, up datt jü Kinder sint jues Vaders in Himmel;« un nah düsser Regele richtet se sik allene ut der Ursake, weil se an öhren Heiland un sin Woort wisse löwet. Awer eben weil se an öhne löwet, un sin Woort, ar ok siner Apostel öhre Woort, bi er Rehe her forr wahr holet, könnt se nich voröwwer, wisse te löben, datt alle Dei wirklich verflauket un verdammet sint, dei use Heiland sülwest oder sine Apostel verflauket un verdammet hewwet, wo ik etlige Biwelstidden ower anfeuhren well.

»Wer an öhne löwet, dei wart nich erichtet, wer awer nich löwet, dei is all erichtet; denn hei löwet nich an en eingebornen Sohnen Gottes sinen Namen.« (Joh. 3, 18.)

»Wer an en Sohnen löwet, dei hat et ewige Leben. Wer en Sohnen nich löwet, dei wart et Leben nich seihn; sondern usen Herrgott sin Zorn blift öwwer öhne« (Joh. 3, 36.).

»Wer löwet un edoft wart, dei wart selig weren, wer awer nich löwet, dei wart verdammet weren« (Marc. 16, 16.).

»Denn sau ok wi oder en Engel von Himmel jüch wörre Evangelium preddigen anders, ar wi jüch epreddiget hewwet; dei sie verflauket« (Gal. 1, 8.).

Wenn nu de Lichtfrünne noch forr twei Pennig Grütte in Koppe härren, sau möften se doch de Möglichkeit bi sik up komen laten, datt et noch Lüe geben könne, dei de Biwele bi er Rehe her wahrhaftig forr Gottes Woort holet; wo denne ut folget, datt düsse Lüe nothwennig dei forr verflauket un verdammet holen mött, dei von usen Heilanne un sinen Aposteln verflauket un verdammet sint.

Sülwest verflauken un verdammen dört wahre Christen nich, un de Haare stiet öhnen te Barre, wenn se de Lichtfrünne sik sülwest un Andere verflauken hört; awer da wart en Christen neine Botter an edahn, datt se dei forr verflauket un verdammet holen mött, dei in Woore Gottes verflauket un verdammet sint.

Wat den Maatstock anlanget, dene jenne Biwelstidden gewet,

op einder tau denen hört, dei verslauket un verdammet sint oder nich; sau hewwet de glöwigen Christen nist erjegen, wenn öhne de Lichtfrünne un alle andern Lüe stillenswiens an sik sülwest probeiert, man blot datt se 'ne nich kort bräket, wenn se 'ne passig sinnt, ar sei et kortens mit en dikken Enne, dat hett mit er lesten Biwelstidde (Gal. 1, 8.) in Sinne harren, wobie öhnen under Andern en Professer, mit Namen »Gildemester,« et Hantwark dermaten elegt hat, datt se mit öhren »wissenschaftligen« Kneepen up en Dreckhupen jerahen sint, wo se alle öhre wissenschaftligen Veire utrekken deen.*) Denn kort bräken lett sik en Christe düssen Maatstock nich, weil hei er nich allene mannichfaken sik sülwest midde mäten mott, op et noch gut mit öhne steiht, sondern ok den Lüen, dei usen Heiland un sin Woort mit Fäuten träet, mannichfaken einen dermidde owertrekken mott, datt se sik besinnt, wat se dauet. Darentjegen waget et en Christe sin Lewe nich, sülwest einen tau verslauken, understeiht et sik ok nich, von en gottlosesten Minschen te seggen: Hei is wisse verdammet; weil hei sülwest nich weit, op use Herrgott saunen Minschen nich noch Buße un Globen schenken well, un wenn et ok erst in der lesten Stunne up en Dotbedde sin schölle. Dat awer segt en Christe tau saunen gottlosen Minschen wisse: Kummste nich endlich noch taun Globen an usen Heiland, sau moste in dinen Sünnen starben (Joh. 8, 24.) un bist nahn Woore Gottes verdammt; wobie hei sülwest, ar en Essel inseihn kann, wedder verslauket noch verdammet.

Nu möwwe üsch woll e Mal wedder dernahe ummekieken, wo wi eientlich hewwet öwwer köern wollen, nämlich öwwer de passige Underholunge, öwwer de Heiterkeit un öwwer de geistige Nahrunge.

Umme Heiterkeit tau erlangen, sorget tenägest derforr, datt jüch jue Gewissen nich bitt un jü mit usen Herrgott woll deranne sint. Denn usen Herrgott sin Free is högger ar alle Vernunft (Phil. 4, 7.) un maket en fröhlich Harte un en guen

---

*) Up Gildemestern sine Schrift hett se können wier nist antwören ar: »et wörre en Schaulexerzizien«: awer et Corrigiren hett se in Gedanken vergetten.

Muth. En guer Muth awer is en däglich Wolleben (Spr. 15, 15.).

Use Herrgott well nich, datt wi Tuckmüsers sin schöllt, un gönnt üsch in user Meuhe jeren en guen Dag, wenn et ohne Sünne scheihn kann. Könnt jü nu en guen Dag ohne Sünne hebben, sau nehmt 'ne drieslig midde, denn et is allebott bäter: Einen hebben ar Teine krien. Awer danket er usen Herrgott forr un maket et nich ar de rieke Mann mit en armen Lazerus (Luc. 16, 19 — 31.), sondern denket in juer Fröhlichkeit ok an de Armen un Älennen, datt dei wat affkriet, sau weret jü noch e Mal sau munter, un use Herrgott hat Wollgefallen an juer Fröhlichkeit.

Wat de Underholunge un geistige Nahrunge bedrüppet, sau hewwe ik ower de leste bi en Ätereglen forr en innewennigen Minschen all lank un breit eköert. Taur Afwesselunge könnt jü ok mannichfaken en Bauk ower de Lantwerthschaft, de Weltgeschichte, de Kerkengeschichte un 'ne gue Tietschrift läsen, taun Exempel et »Volksblatt forr Stadt un Lant, taur Belehrunge un Underholunge,« wat et ganße Jahr man twei Gullen kostet un alle Woche twei grote Bogen liewert. Slaet sik denn juer Sesse tesamme, sau drägt et en Jeden man acht Marrengroschen. — Awer de Romane oder Smöke, ar en se nennt, latet weg, weil er de Lüe nich allene owerspannnt un dull, sondern mannichfaken ok slecht dorch weret. Denn de Romane sint ile owerswänklige Loggen un schruwet de Lüe ut öhren natürligen Gleise, datt se in öhrer Inbildunge up en witten Wessel luert, un 'ne Ratte fänget. Denn in der Welt geiht et knatterger her ar in en Romanen, un wer er sinen Kopp midde vull eproppet hat, dei hat den groten Schaen, datt öhne de knatterge Welt nich mehr gefallt un hei sik untefreen oder woll gar unglükklig derinne feuhlt. Boben in awer hat hei sine Seele mit allerlei slüppergen Bildern vull esmärt, dei in en Romanen hupenwise te hebben sint.

Vor allen Dingen well ik et jüch noch e Mal ant Harte leggen, datt jü de Biwele flietig läset. Denn de Minsche lewet nich von Brote allene, sondern von en jeden Woore Gottes (Luc. 4, 4.). Datau is et Woort Gottes forr dene, dei en

Smekker hat, seuter ar Honnig (Ps. 119, 103.) un maket en Minschen klauk (Ps. 119, 104.), weiser ar sine Fiende, gelehrter ar sine Lehrer (Ps. 119, 98. 99.). Awer et is, ar de ole Martin Luther segt, »en Water, wo en Elephante inne swimmen mott, en lüttik Schap awer Grunt inne fatet,« dat hett: de klauken Lüe verstaht er nist von un weret er tau Narren öwwer (1 Cor. 1, 18 — 21.), de Unmündigen un Einfältigen awer verstaht et (Matth. 11, 25.) un lehrt er de heimlige verborgene Weisheit ut, (1 Cor. 2, 7. 8.), wo de Klauken nist von wett'.

Wellt jü uter en Woore Gottes noch geistlige Bäuker läsen, sau griepet allebott nah saunen, dei en Woore Gottes an nägesten komet un dei et dermidde holet, ar taun Exempel: Arendts wahres Christenthum oder en olen Martin Luther sine Huspostille, dei upperstunt ok wedder wollfeile te hebben is, un süss wahrhaft christlige Bäuker. Taur Afwesselunge könnt jü denn ok e Mal Traktätkens läsen, wo mannichfaken herrlige Begebenheiten ut frommen Lüen öhren Leben un christlige Betrachtungen inne stahet, dei sik ewuschen hett. Bäter awer blift et immer, wenn einder sik deran jewehnt, leiwer ut en Borme (en Woore Gottes) sülwest te drinken, ar ut den Becken, dei derut efloten sint.

Darentien rahe ik tau Smeltkoppe sinen Wanschen un Wörmen, dat hett, tau lichtfrüntligen Schriften nich. Denn wer Pekk angrippet, dei besudelt sik, un wer Jift nimmt, dei wart er krank nahe oder mott er gar anne starben. Use Heiland warnt sine Jünger nich ummesüss vorr falscher Lehre (Matth. 16, 6 — 12.) un Paulus segt: Öhre Woort fritt umme sik ar de Kräft (2. Tim. 2, 17.). — De lichtfrüntligen Schriften sint allebott von Elephanten eschreben, dei in Woore Gottes herummer swimmet un neinen Grunt derinne faten könnt. Darum sint düsse Schriften ok allebott jegen et Woort Gottes un jegen en Sohnen Gottes, wekken de Lichtfrünne upperstunt ut puren Hass forr ummesüss verrahet un verköpet, wo Judas en Stükke Gelt forr namm; un wenn se öhne in öhren Rathe afesettet un siner göttligen Ehren berauwet hewwet, sau krüziget se usen Heeren under en Lüen mit falscher Lehre, ar et von öhren Vorgängern under en Galatern schoch (Gal. 3, 1.).

Jü könnt nu daun, wat jü wellt: jüch tau juen Heilanne holen oder taun Lichtfrünnen slaen; et Woort Gottes un andere gottselige Schriften läsen, oder de lichtfrüntligen Bäuker un andern Schund. Denn en Jeder von jüch mott sine eigene Hut te Marchte dragen un kann wählen, wat hei well.

Schriet de Lichtfrünne wie besäten ut vullen Halse: »Vorrwarts mit Damp!« sau hänge ik ganss lüttik dei Wööre deran: »Ja woll: taur Welt herut un under en Torf (Ps. 90, 10.); de Seele awer int ewige Leben oder in de ewige Pien« (Matth. 25, 46.).

Wo wellt jü denne hen, wenn jüch dei Worm fritt, dei nich starwet (Marc. 9, 44.), un jue Seele vorr Angest hulen mott: Ach, hier stikketnkt in Harten un weit doch neinen Rath?! — Darum rahe ik en Jeden, sau lange hei noch hier is, datt hei sik vorrsieht, wat hei deit, un leiwer nah usen Herrgott siner Apteike loppt, ar nahn Lichtfrünnen öhren Snapsladen, umme dei hundertdausent Lichter in sinen Kopp te krien, dei Kappei sach, ar hei sik einen anewischet harre. — Usen Herrgott sine Apteike is awer et Woort Gottes; denn üsch heilt wedder Krut noch Plaster, sondern din Woort, Heere, dat Alles heilt (Weish. 16, 12.). De Dokter is usen Herrgott sin leiwe Sohne (Luc. 5, 31. 32.), un de Apteiker is de heilige Geist, dei üsch et Woort Gottes un de Gnadenmiddel user Kerke sau terechte maket, datt wi se indrinken oder verstahn könnt (Joh. 16, 13.).

Nu atje, Lüe! Villicht seihe wi üsch balle wedder. Denn wenn düt Bäukelken ok en betten lange utebleben is, weil Krankedae un en Dodesfall in der Familige, ar ok süss veel Afholungen ineträen sint; sau hope ik doch teste hilder up en Beinen te sin, wenn noch en dridder Deil »ower de Kunst jesunt te sin« nödig weren schölle.

Edrukket bi A. Falckenberg u. Comp. in Madeborg.

Wegen der groten Entfernunge von den Ore, wo
Bäukelken edrukket is, hewwet sik mannichfaken Drukkfehler in
sleken, wat jü nich öwwel nehmen mött.

Krüger.

Bei Albert Falckenberg u. Comp. in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Scholz, Hermann, des heil. Johannes Chrysostomus, weiland Bischofs von Constantinopel, sechs Bücher vom Priesteramte. Predigern und Candidaten des Predigtamtes in treuer Uebersetzung dargebracht. broch. 8 Sgr.

Frantz, A., Das neue Testament nach der Uebersetzung D. Martin Luthers, und mit Auslegung nach der Regel St. Pauli 1 Cor. 14, 3. I. Bd. 3tes Heft. broch. 10 Sgr.

Bajen, Johann Heinrich, Der Herr ist nahe! Predigt über Philipper c. 4, v. 4—7, am zweiten Sonntage des Advents 1846 in der St. Jacobi-Kirche zu Magdeburg gehalten und auf Verlangen in den Druck gegeben. broch. 2½ Sgr.

Mutter und Tochter. Ein Lebensbild von Eulalie Merx, geb. Hoche. broch. 15 Sgr.

Rudelbach, Dr. G. A., Theologisches Gutachten über die Frage betreffend das Verhältniß der Baptisten zur Kirche und zum Staate und die denselben zu gewährende Religions-Freiheit. Zugleich ein Beitrag zur Kirchengeschichte. broch. 10 Sgr.

Heinrich, Carl, Erzählungen über evangelische Kirchenlieder und über einzelne Verse für Jung und Alt. broch. 21 Sgr.

Bei Albert Falckenberg u. Comp. in Magdeburg ist zu haben:

Ein freundliches Wort zur Beherzigung für Jungfrauen. Dritte verbesserte Auflage. broch. 7½ Sgr.

Marie und Flora. Eine lehrreiche Geschichte für Kinder. Aus dem Engl. broch. 7½ Sgr.

Das verborgene Leben mit Christo in Gott. Aus den Schriften des gottseligen Joh. von Bernieres Louvigni gesammelt für innige und stille Seelen. broch. 15 Sgr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Krüger, Dietr.

Dei andere Deil ower de Kunst jesunt te sin oder Smeltkop hat jüch anefeuhert

Madeborg 1847

Polem. 1488 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774630-3